Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 127 | I. Blatt. | (Evang.: Nikodemus.) | Emmendingen, Donnerstag, 1. Juni 1911 | (Kath.: Juventius.) | 46. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 30. Mai. Die Nordeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit: Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung zu erkennen gegeben hatte, daß sie gewillt sei, ebenso mit England so auch mit anderen Mächten einen Schiedsvertrag auf breiterer Grundlage abzuschließen, hat die kaiserliche Regierung den Wunsch ausgesprochen, den von der amerikanischen Regierung ausgearbeiteten Entwurf kennen zu lernen und sich bereitwillig erklärt, in eine Prüfung des Entwurfs einzutreten. Herr Knox hat dem Grafen Bernstorff daraufhin den Entwurf mitgeteilt, dessen Eintreffen in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Zur elsässischen Verfassungsreform.

Straßburg, 30. Mai. Ein nach Straßburg eigens einberufener Delegiertentag des elsaß-lothringischen Zentrums hat einen erregten Verlauf genommen. Nach den Referaten verschiedener Reichstags-Abgeordneter äußerten sich die Delegierten der verschiedenen Kreise. Allgemein stimmte man darin überein, daß Name und Programm des elsaß-lothringischen Zentrums nicht geändert werden sollen. Es wurde dann folgende Resolution angenommen: Der Delegiertentag der elsaß-lothringischen Zentrumspartei erklärt, daß sogar die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages bei der Beratung und Abstimmung über die elsaß-lothringische Verfassungsreform nicht im Sinne der Landes-Organisation gehandelt hat, und daß es deshalb deren Stellungnahme lebhaft bedauert. Weitere Schritte behält sich die Landes-Organisation für den nächsten, auf den 11. Juni einberufenen Delegiertentag vor.

Aus Mexiko.

New-York, 31. Mai. Ein Telegramm aus Yuela (Mexiko) berichtet über einen Aufruhr in Chalula, wobei 40 Personen getötet worden sind. Die Aufrührer sind Herren der Stadt. Sie plünderten Lokale und Läden und setzten sie dann in Brand.

Deutscher Reichstag.

188. Sitzung vom 31. Mai, mittags 1 Uhr.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von dem Ableben des Abgeordneten Kirsch-Düsseldorf (Zentrum). Der Antrag der verbündeten Regierungen auf Vertagung des Reichstages bis zum 10. Oktober 1911 wird angenommen. Dann folgt die zweite Lesung des Handelsvertrages mit Schweden. Die Kommission beantragt in einer Resolution, daß die Gebühren für die Beerenlesescheine in den fiskalischen Forsten beseitigt oder wesentlich ermäßigt werden. Nach einer anderen Resolution sollen die Eisenbahntarife zu Gunsten der Hartsteinindustrie möglichst schnell ausgebaut werden. Aus der Aussprache, in der sich eine Reihe Redner zu der Materie äußern, ist hervorzuheben eine Mitteilung des preußischen Eisenbahnministers von Breitenbach, wonach die preußische Eisenbahnverwaltung seit langer Zeit bestrebt ist, die Interessen der Hartstein-Industrie durch eine entsprechende Ausgestaltung der Tarife zu fördern. Wenn nicht volle Zufriedenheit erreicht ist, so liegt das daran, daß in dieser Industrie scharfe Gegensätze bestehen. Redner ist bereit, in erneute wohlwollende Prüfungen einzutreten. Die beiden Resolutionen wurden dann angenommen. Die Abstimmung über den Handelsvertrag erfolgt in dritter Lesung.

Um den Sozialdemokraten Gelegenheit zu geben, in der Fraktion noch einmal zum Ausführungsgesetz Stellung zu nehmen, tritt darauf eine dreiviertelstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um halb 5 Uhr wird der Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit Japan in zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Tagegelder, die Fuhr- und Umzugskosten der Kolonialbeamten.

Hierauf wird der gestern ausgeschiedene Teil des Einführungsgesetzes in zweiter Lesung beraten, der von der Behandlung der schon bestehenden Anstellungsverträge der Ortskrankenkassen handelt. Die Kompromißanträge, die eine Umgehung der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung verhindern sollen, sind in der Kommission nur unwesentlich geändert worden.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, die sozialdemokratische Fraktion werde, da es gelungen sei, eine Reihe von Verbesserungen in den Antrag Schultz hineinzubringen, die die gehegten Befürchtungen wesentlich abschwächten, jedes Bedenken in Bezug auf die Weiterberatung des Einführungsgesetzes fallen lassen. Sie werde gegen die Anträge stimmen, wie gegen das ganze Gesetz. Die Kommissionsbeschlüsse werden darauf angenommen.

Hiermit ist die zweite Lesung des Einführungsgesetzes erledigt und die Tagesordnung dieser Sitzung erschöpft.

Die nächste, 189. Sitzung, beginnt um 5 Uhr.

Tagesordnung: dritte Lesungen.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungs-Ordnung wird in dritter Lesung debattelos gegen die Sozialdemokraten und Polen und einigen Fortschrittlern angenommen. Ebenso werden debattelos in dritter Lesung erledigt die Vorlagen über die Schiffsmeldungen, die Uebereinkommen über das Seerecht, den Niederlassungsvertrag mit Schweden, die Handelsverträge mit Schweden und Japan, die Kolonialbeamten-Novelle, die Zündwarensteuer-Novelle, das Gesetz über die Beseitigung von Tier-Kadavern und die Vorlage über die Herbst-Diäten.

Präsident Graf Schwerin stellt fest, daß die Tagesordnung damit erledigt ist. (Beifall.) Der Präsident dankt den Parteien für ihre Ausdauer, ebenso den Vizepräsidenten, Schriftführern und Beamten. (Beifall.) Er bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung und Tagesordnung festsetzen zu können.

Abg. Bassermann (natl.) dankt dem Präsidenten für seine gerechte und wohlwollende Geschäftsführung in dieser arbeitsreichen Sitzungs-Periode. Nach nochmaligen Dankesworten des Präsidenten erhält der Reichskanzler Bethmann-Hollweg das Wort, der eine allerhöchste Kabinetts-Ordere verliest, gegeben Neues Palais 31. Mai, wonach der Reichstag bis 10. Oktober vertagt wird. Das Haus hatte sich erhoben, auch der Abgeordnete Bebel mit den meisten der anwesenden Sozialdemokraten.

Präsident Graf Schwerin schließt die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Schluß 5.30 Uhr.

Die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Karlsruhe, 28. Mai. Die demnächst im Gesetzes- und Verordnungsblatt erscheinende Verordnung, über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten sieht davon ab, die zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten erforderlichen Maßnahmen allgemein vorzuschreiben. Die Bestimmungen über die Anzeigepflicht sehen aber eine wesentliche Erweiterung vor, in dem einmal eine Reihe von Krankheiten für anzeigepflichtig erklärt werden, auf die bisher die Anzeigepflicht sich nicht erstreckte, nämlich: übertragbare Genickstarre, Körnerkrankheit, Rotz, Rückfallfieber, Ruhr, Schälblasen, Tollwut und Bißverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere, Trichinose, sowie Vergiftung durch Nahrungsmittel, während seither eine unbedingte Anzeigepflicht — außer bei den gemeingefährlichen Krankheiten — nur bestand bei Kindbettfieber, Typhus, Scharlach und Diphtherie, sowie bei epidemischem Auftreten von Masern, Keuchhusten und Ruhr. Die Anzeigepflicht bei Erkrankungen an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht wurde weiter ausgedehnt.

Bei der Beratung im Landesgesundheitsrat wurde von einigen Seiten die Einführung der Anzeigepflicht für sämtliche Fälle der offenen Tuberkulose angeregt: hiergegen bestehen jedoch erhebliche Bedenken und es hat sich auch die Mehrheit der Mitglieder des Landesgesundheitsrats mit der beschränkten Anzeigepflicht, wie sie die Verordnung vorsieht, einverstanden erklärt. Der Kreis der zur Anzeige verpflichteten Personen wurde mit dem Reichsgesetz wesentlich erweitert; in erster Reihe sind wie seither die Aerzte zur Erstattung der Anzeige verpflichtet; so lange ein Arzt nicht zugezogen ist, trifft die Anzeigepflicht den Haushaltungsvorstand, die mit der Behandlung der Pflege der Erkrankten beschäftigte Person, den Wohnungsinhaber oder Hauseigentümer oder endlich den Leichenschauer.

Hervorzuheben sind sodann namentlich noch die Bestimmungen, die mit Rücksicht auf das Ueberhandnehmen von Lungenkranken in einzelnen Kur- und Badeorten in der Verordnung aufgenommen wurden: durch orts- oder polizeiliche Vorschrift können für solche Orte die Anzeigepflicht auf sämtliche Erkrankungsfälle an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht ausgedehnt, nähere Bestimmungen über die Unterbringung solcher Kranken in Gasthöfen, Pensionen und Privathäusern getroffen oder die Aufnahme von an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht erkrankten Gästen außerhalb der Krankenanstalten verboten werden.

Mit der Neuregelung der Vorschriften über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten erfolgt durch die gleichzeitig veröffentlichte Desinfektionsordnung auch eine Neuregelung des Desinfektionswesens.

Versammlungen und Kongresse.

Hauptversammlung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft.

Leipzig, 26. Mai. Unter außerordentlich starker Beteiligung seiner Mitglieder trat heute vormittag in „Müllers-Hotel" hier der Ausschuß des Deutschen Turnerschaft zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz eröffnete die Versammlung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Oberbürgermeister Dittrich (Leipzig) richtete an den Ausschuß begrüßende Worte und beglückwünschte Dr. Goetz zu seinem 85. Geburtstag. Der Oberbürgermeister ladet darauf den Ausschuß zum Frühstück im Rathause ein. Geheimrat Goetz nahm mit dankenden Worten die Einladung an und sprach seinen Dank für die Begrüßungsworte und das zahlreiche Erscheinen aus.

Der Prüfungsführer Ahlborn (Göttingen) erstattet den Kassenbericht. Die Hauptkasse hatte 1910 eine Einnahme von 59 514.99 Mark, eine Ausgabe von 41 029.21 Mark. Die Abgeordneten und Kampfrichterkasse eine Einnahme von 9 474.92 Mark, eine Ausgabe von 7 866.15 Mark, sodaß ein Bestand von 1608.73 Mark verbleibt. Aus der Ferdinand Goetz-Stiftung für die Errichtung deutscher Turnstätten wurden im Berichtsjahre den einzelnen Turnvereinen Beihilfen im Gesamtbetrag von 11 000 Mark gezahlt. Die „Deutsche Turnzeitung" brachte einen Ueberschuß von 5 400 Mark. Nach der Erstattung des Kassenberichtes wird dem Schatzmeister Rechnungsrat Atzrott (Steglitz-Berlin) Entlastung erteilt und der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Es folgten sodann verschiedene Berichte. Den Bericht über die Arbeit an der schulentlassenen Jugend erstattete Schill-Osthofen i. Rh. Darnach hat auch die Ausbreitung des Turnens unter der schulentlassenen Jugend zugenommen, auch ein Teil der Fortbildungsschulen ist dafür gewonnen worden, doch muß auf diesem Gebiet noch bedeutend mehr geleistet werden. An den Bericht knüpft sich eine längere Debatte. Prof. Boethe-Thorn schlägt vor, eine Denkschrift zur Aufklärung über die Jugendpflegearbeit herauszugeben.

Es wurde schließlich beschlossen, dem nächsten deutschen Turnertage in Dresden eine Resolution vorzulegen, in der ein Zusammengehen mit den staatserhaltenden Kreisen gefordert wird. Hierauf trat die Mittagspause ein.

Nach der Pause referierte Fickenwirth (Dresden) über die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Die Ausstellung ist selbstständig von der Deutschen Turnerschaft beschickt worden und zwar in zwei Abteilungen. Einmal ist eine Ausstellung für Turnwesen veranstaltet worden und zweitens sind für die Dauer der Ausstellung turnerische Vorführungen vorgesehen. Die Aufstellung des Rechnungsplanes für 1912 wird auf den Turnertag verschoben. Für die nächste Ausschußsitzung liegt eine Einladung aus Kiel vor, die angenommen wird. Für das nächste Deutsche Turnfest haben die akademischen Turnvereine gebeten, im Anschluß daran olympische Spiele stattfinden zu lassen. Es wird beschlossen, diesem Plane nach Möglichkeit entgegenzukommen, aber außerhalb des Rahmens des Deutschen Turnfestes.

Kindersegen.

Köln. Bei einem hiesigen Gericht spielt sich kürzlich ein Prozeß ab, dessen Ursache man nicht für möglich halten sollte. Es handelte sich um folgende Bestimmungen eines Mietvertrages:

Mieter versichern, daß sie keine eigenen Kinder haben und auch künftig solche nicht halten wollen; im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Vertragsbestimmung soll der Vermieter nicht nur berechtigt sein, von dem Vertrag zurückzutreten, sondern die Mieter sollen auch eine Vertragsstrafe in der Höhe von 1000 Mark an den Vermieter zu zahlen haben.

Als das Ehepaar, das die Wohnung gemietet hatte, trotz dieses feierlichen Versprechens vom Kindersegen doch nicht verschont blieb, klagte der Hausbesitzer auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe. Die Beklagten beantragten Abweisung der Klage, da die ihnen in dem Vertrage auferlegte Leistung unmöglich sei. Der Hausbesitzer bestritt diesen Einwand und erklärte, daß die Nichterfüllung der Vertragspflicht auf „grobe Fahrlässigkeit" der Beklagten zurückzuführen sei. Der Richter war der Ansicht, daß die Beklagten zu der Leistung, wozu sie sich dem Kläger gegenüber verpflichtet hatten, von vornherein unvermögend waren. Die Klage des Hausbesitzers wurde natürlich abgewiesen.

Hierzu bemerkt die „Christl. Freiheit": „Wenn nicht vor Gericht darüber verhandelt worden wäre, könnte man geneigt sein, die angeführte Vertragsbestimmung für einen Karnevalsscherz zu halten. Man wird sich auch fragen: Wie kann überhaupt jemand einen solchen Vertrag unterschreiben, der etwas Unmögliches verlangt? Wer allerdings die Schwierigkeiten kennt, die die Hausbesitzer nicht nur kinderreichen Familien, sondern auch jungen Eheleuten aus Arbeiterkreisen bereiten, der wird es verstehen, daß solche Verträge unterschrieben werden. Der Mieter befindet sich gegenüber den Hausbesitzern in einer Zwangslage. — Solche Verträge gehören nach unserer Auffassung vor das Strafgesetz. Denn sie verleiten direkt zum Verbrechen".

Verkehrswesen.

— Die neuen badischen Schnellzugslokomotiven der Gattung IV. f (sogen. Pacific-Typ, Achsanordnung 4-6-2), die seinerzeit zur besseren Bewältigung des Schnellzugsverkehrs auf der Schwarzwaldbahn erbaut worden waren, verkehrten bisher ausschließlich auf der Hauptbahn Mannheim-Heidelberg-Basel. Sie beförderten hier die Schnellzüge ohne Maschinenwechsel auf der ganzen 258 bezw. 251 Klm. langen Strecke. Seit 1. Mai befahren sie nun auch die Schwarzwaldbahn in Verbindung mit der Hauptbahn, was insofern besonders bemerkenswert ist, als es sich hier um Streckenlängen handelt, die ohne zwischenliegende Maschinenwechsel bisher nicht bewältigt werden konnten. Beträgt doch die von einer Lokomotive der Gattung IVf ohne Wechsel befahrene Strecke Heidelberg-Triberg-Konstanz nicht we-

siger als 306 Kilometer, wobei über 1 Dutzendmal angehalten wird und lange Steigungen von 1:50 zu bewältigen sind. Auf der Rückfahrt durchläuft die Lokomotive gar 313 Klm. ohne Wechsel, da sie den Schnellzug 161/107 von Konstanz über Triberg-Karlsruhe-Schwetzingen nach Mannheim zu befördern hat.

Aus Natur und Leben.

— Der Cape Times geht aus Seguani (Südafrika) die Schilderung eines verzweifelten Kampfes mit einer Riesenschlange zu, den ein Herr Cocklin zu bestehen hatte. Cocklin hatte mit einigen Freunden einen Jagdausflug gemacht, und etwa fünf Meilen von Seguani trennte sich die Jagdgesellschaft. Eben hatte Cocklin ein Perlhuhn geschossen, als er plötzlich mit dem Fuß an einen hohen, welchen Haufen stieß; es war eine mächtige, zum Knäuel zusammengerollte Pythonschlange! Cocklin wollte zur Seite springen, aber schon hatte der Python mit seinem Schwanzende die Beine des Jägers umschlungen und warf ihn mit einem Ruck zur Erde. Nun begann das Tier sich um den unglücklichen Mann zu winden, und bald hatte es dessen Körper, den linken Arm und das Gewehr fest umstrickt. „Ich derfuchte", so schreibt Cocklin, „zu schreien, um meine Freunde herbeizurufen; aber die waren zu weit entfernt, um mich zu hören. Mit meiner noch frei gebliebenen Rechte ergriff ich den Python unterhalb des Kopfes und versuchte den furchtbaren auf meinen Körper ausgeübten Druck dadurch zu mildern. Wenigstens zehn oder fünfzehn Minuten rang ich mit dem Untier, wobei es versuchte, mich zu einem großen Baum zu ziehen. Vor allem bemühte ich mich aus dem umstrickenden todbringenden Knäuel freizukommen, zumal ich wußte, daß, wenn es der Schlange gelang, mich an den Baumstamm mit ihrer Umschlingung zu pressen, ich niemand von den Meinigen je wiedersehen würde. Ich wollte mein Messer aus Ihr rechten Rocktasche ziehen — aber vergebens; denn einer der Ringe des Python legte sich gerade um die Tasche. In dieser Not bemerkte ich, daß das Schloß meines Gewehres nahe meiner linken Hand sich befand, und obwohl Arm und Gewehr fest an meinen Leib gedrückt waren, gelang es mir zum Glück denoch, die linke Hand an den Abzug zu zwängen. Da ich die Schlange immer noch mit der rechten Hand an der Kehle gepackt hielt, um ein Umschlingen meines Halses zu verhindern, so brachte ich ihren Kopf vor die Mündung des Gewehres, und dann drückte ich mit der Linken los. Glücklicherweise schlug das Geschoß durch das Rückgrat des Tieres; der Druck seiner Umklammerung ließ nach und so konnte ich mich schnell aus dem Knäuel befreien. Als ich wieder auf den Füßen stand, legte ich das Gewehr hin und sah mich nach einem großen Stein um, konnte aber keinen finden. Eben wollte ich daher dem Untier mit dem Fuß den Kopf zerstampfen, als es plötzlich einen zweiten Angriff auf mich machte, sich fest in den einen Rockärmel biß und mich wieder zu Boden zerrte. Wiederum versuchte es, sein furchtbares Knäuel um mich zu winden, aber ich entschlüpfte ihm, obwohl er noch immer mit den Zähnen meinen Rockärmel gepackt hielt. Da gelang es mir, den einen Fuß auf den Hals des Python zu setzen. Ich trat mit aller Wucht auf die Kehle, die Schlange öffnete ihren Rachen, und ich bekam meinen Arm frei. Nun schrie ich wieder, erneut, wie ich war, nach meinen Freunden; schließlich kam einer von ihnen herbei, sah, welchen Kampf ich bestanden hatte, schoß dem Python durch den Kopf und gab ihm so den Rest. Merkwürdigerweise habe ich keine dauernden üblen Folgen von diesem Abenteuer davongetragen, außer daß ich einige Tage in etwas geretzter, nervöser Verfassung war.

Die Unwetter im badischen Unterland.

oc. **Schwetzingen**, 31. Mai. Der Schaden, den die mit Hagelschlag begleiteten Gewitter in der Umgebung von Schwetzingen und Mannheim angerichtet haben, ist ganz ungeheuer. In Edingen, Friedrichsfeld und Seckenheim ist der größte Teil der Feldfrüchte total verdrückt. Die Schadensumme in Edingen wird auf 200 000 Mark geschätzt, ebenso hoch in Seckenheim, in Friedrichsfeld beträgt der Schaden 100 000 Mark. Die Eisörner fielen in der Größe der Taubeneier so dicht, daß die Landschaft stellenweise ein winterliches Aussehen hatte.

oc. **Tauberbischofsheim**, 31. Mai. Die durch das Unwetter im Taubergrund angerichteten Verwüstungen sind kaum übertrieben. Das Unwetter brach mit solch rapider Schnelligkeit über Grünsfeld, Grünsfeldhausen und Paimar los, daß es den Bewohnern unmöglich war, auch nur das geringste ihrer Habe zu retten. Sie mußten froh sein, was es ihnen nur gelungen, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Das war leider nicht überall möglich. Die Wassermassen rissen Brücken mit sich und führten 6 Häuser und eine Scheune in Paimar mit, sodaß eine ganze Familie, bestehend aus 8 Personen, ums Leben kam. Der Butterhändler Häußler kam dabei samt seiner 30jährigen Tochter und einem Kind ums Leben. Auch viel Rindvieh wurde von den Wassermassen fortgeschwemmt und ertrank. In Paimar sind von 46 Gebäudeskeiten nur 3 vom Unwetter verschont geblieben. Und wie hier, so hauste auch in Grünsfeld das Unwetter in gleich erschreckendem Maße. Es ertranken der Mühlenbesitzer Volkert, ein Mahlbursche, der 40jährige Landwirt Strobel, eine 73jährige Frau und ein 14jähriger Knabe. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen und gezündet. In Grünsfeldhausen hat die Katastrophe glücklicherweise keine Menschenleben gefordert. Aber auch hier waren die Wege unpassierbar, die Telegraphenleitung zerstört, Bäume entwurzelt, Bergstücke weggeschwemmt und der Ertrag der Aecker gänzlich vernichtet. — Auch in anderen Orten des Baulands, in Hochhausen, in Eiersheim, in Werbachhausen, Brunntal, Königheim, Dietigheim und Großrinderfeld, sowie in Gamburg richteten Hagelschlag und Wolkenbruch immensen Schaden an. In vielen Kellern und Wohnungen steht das Wasser, ganze Bergstücke sind weggeschwemmt. Der Großherzog hat sich in das Gebiet der Unwetterkatastrophe begeben.

oc. **Lauda**, 31. Mai. Der Großherzog traf heute vormittag im Ueberschwemmungsgebiet ein und begab sich sofort in die hart betroffenen Gemeinden Grünsfeld, Gerlachsheim und Paimar. — Der angerichtete Schaden im Taubergrund dürfte mit einer Million Mark eher zu nieder als zu hoch gegriffen sein. In Heidelberg hat sich bereits ein Hilfskomitee gebildet, dem auf den ersten Aufruf hin zahlreiche Beträge zugingen. Da schnelle Hilfe not tut, so steht zu erwarten, daß Geldspenden reichlich fließen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 29. Mai. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im 13. Reichstagswahlkreise haben auf einer in Eppingen unter dem Vorsitz des Landesvorsitzenden Fehr. Wortlin von Böckingen stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung einstimmig beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Rupp wieder als Kandidat für die kommende Reichstagswahl aufzustellen.

Karlsruhe, 30. Mai. Der Bürgerausschuß beriet gestern die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Redner sämtlicher Parteien traten für den Antrag ein. Die Abstimmung ergab schließlich die einstimmige Annahme eines Antrags: Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe dürfen an den Sonntagen nur noch in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr Mittags beschäftigt werden; die Sonntagsruhe für die Jahre 1911/12 wird in den sechs Sommermonaten von 1. Mai bis 30. September provisorisch durchgeführt. Ein weiterer Antrag, die jüdischen Angestellten an Sonntagen mit Ausnahme von Pfingsten 3 Stunden beschäftigen zu dürfen, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Rastatt, 30. Mai. Auf dem Bahnkörper der Murgtalbahn wurde die Leiche eines Soldaten vom Regiment Nr. 40 aufgefunden. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt. Es liegt Selbstmord vor.

Kehl, 29. Mai. In Bodersweier gerieten der Taglöhner Bilg und der Weber Veit in Streit. B. warf seinem Gegner mit solcher Wucht einen Stein an den Kopf, daß V. zusammenbrach und starb.

Vom Schwarzwald, 29. Mai. Das heurige Furchtjahr scheint die letztjährigen bedeutend in den Schatten stellen zu wollen. Auf den Bergwiesen und in den Tälern steht das Futter meterhoch und dicht. Ebenso ist der Stand der Saaten vielversprechend. Die Obstbäume haben die ganze Blütenzeit ohne Frost und Wetterschaden durchringen können. Die Heidelbeeren, der Erwerbszweig vieler hundert Einheimischer haben überall schön abgeblüht.

Waldshut, 30. Mai. Professor Helbing an der hiesigen Realschule ist Anfang dieser Woche auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er wollte seinem Hunde, dem er einen Stock ins Wasser geworfen hatte, ans Land helfen, bekam aber jedenfalls einen Schwindelanfall und ertrank im Rhein.

Konstanz, 30. Mai. Beim Rangieren stürzte auf dem Güterbahnhof ein schweres Faß aus einem Eisenbahnwagen und fiel auf einen Chauffeur, dem der Brustkorb eingedrückt wurde. — Im Alter von 65 Jahren ist Stiftungssekretär Karle gestorben, der 30 Jahre in Diensten der Stadt stand.

Konstanz, 29. Mai. Der Landesverband Baden vom Bund Deutscher Militäranwärter hielt dieser Tage hier seinen diesjährigen Vertretertag ab, zu dem etwa 100 Delegierte aus Baden erschienen waren, ferner Vertreter der benachbarten Verbände von Württemberg, Elsaß-Lothringen, Bayern, Hessen und Hessen-Nassau. In der geschlossenen geschäftlichen Sitzung wurden zwei Resolutionen angenommen, die erste dahingehend, daß die Vorschriften für Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter für die vor 1. Juli 1908 etatmäßig angestellten Militäranwärter im badischen Staatsdienst erweitert werden. Die zweite Resolution ging dahin, daß die mittleren Beamtenstellen im badischen Staatsdienst den Militäranwärtern zugänglich gemacht werden. Des weiteren wurden die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Militäranwärter bei den Kommunalbehörden besprochen. Der nächste Vertretertag findet in Karlsruhe statt.

Vom Bodensee, 30. Mai. Von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe wurden im Bodensegebiet und von Stein bis Basel aus dem Rhein insgesamt 22 519 Kg. Fische gezogen, die einen Wert von 21 081 Mark darstellen.

Pforzheim, 29. Mai. Ca. 160 Schlossergehilfen sind hier in den Ausstand getreten, nachdem die Verhandlungen zwischen den Meistern und Schlossergesellen zur Herbeiführung einer Lohnregelung resultatlos verliefen.

Bruchsal, 29. Mai. Der badische Forstverein hält in diesen Tagen hier seine 52. Versammlung ab. Zur Besprechung kommen vor allem interne Standesangelegenheiten.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 29. Mai. Ein Prozeß mit politischem Hintergrund stand vor der letzten Schöffengerichtssitzung auf der Tagesordnung. Es handelt sich um eine von dem hiesigen Obmann des Deutschen Metallarbeiterverbandes, dem sozialdem. Stadtverordneten Sauer, der auch Reichstagskandidat für den 6. Wahlkreis Offenburg ist, gegen den Bevollmächtigten des Allg. Deutschen Metallarbeiterverbands, dem Elsendreher Odenwald, und gegen den Redakteur des „Deutschen Metallarbeiter" Karl Wiesenthal-Berlin angestrengte Beleidigung. O., der aus dem Metallarbeiterverband ausgeschlossen war, hatte S. durch einen im „Metallarbeiter" erschienenen offenen Brief der Veruntreuung von Verbandsgeldern etc. bezichtigt. Das Gericht konnte sich mit dem von dem Beklagten angetretenen Wahrheitsbeweis nicht einverstanden erklären und verurteilte Odenwald zu 150 Mark und Wiesenthal zu 50 Mark Geldstrafe.

Stolp i. P., 30. Mai. In einer Prozeß-Verhandlung gegen einen Gerichtskastellan wurde in der heutigen Sitzung des Stolper Landgerichts mitgeteilt, daß das Urteil gegen den Angeklagten ausgesetzt werden müsse, weil der frühere Amtsanwalt und jetzige Majoratsbesitzer von Egidy, den Angeklagten zu einer Unregelmäßigkeit verleitet habe. Außerdem habe sich der frühere Amtsanwalt noch andere Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Er habe in Halle seine Eidespflicht verletzt. Aus diesem Grunde sei gegen den Egidy ein Verfahren eingeleitet worden.

Vermischte Nachrichten.

Friedrichshafen, 30. Mai. Bei den gestrigen meteorologischen Messungen der Drachenstation riß sich ein Ballon in Höhe von 4600 Meter los und flog samt den wertvollen Registrierinstrumenten davon.

Metz, 31. Mai. Zu Massenvergiftungen unter Meyer Landwehrleuten wird gemeldet: Die Ursache der Vergiftung, an der 115 Leute nach einer Landwehrübung erkrankten und ein Mann starb, liegt, wie jetzt festgestellt ist, im Genuß verdorbener Wurst, die teils aus der Kantine, teils aus der Küche des Truppenübungsplatzes stammte. In Bitsch ist auf demselben Platz zur Zeit der Typhus ausgebrochen. Alle Maßnahmen sind getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhüten.

Konstantinopel, 30. Mai. Ein Wettersturz, der seit Donnerstag in Konstantinopel dauernd Regen brachte, hatte eine Anzahl von Schiffsunfällen auf dem Marmarameer und dem Schwarzen Meer zur Folge, außerdem Ueberschwemmungen in Karamursal und dem Golf von Ismail und Brussa, dessen tiefliegende Küste stets durch Hochwasser gefährdet ist. In Adrianopel und längs der Orientbahn in Algerien ist Schnee gefallen.

— **Wagenunfall des Reichskanzlers.** Als sich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am Dienstag im Wagen von seiner Wohnung nach dem Reichstagsgebäude begab, scheuten an der Behrenstraße die Pferde und stürmten gegen die Bordschwelle. Der Reichskanzler konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung aus dem Wagen in Sicherheit bringen, bevor der Wagen an der Bordschwelle zertrümmert wurde. Die scheu gewordenen Pferde wurden von einigen Passanten zum Stehen gebracht. Der Reichskanzler blieb unverletzt.

— **Ein Schmugglerkniff.** Die so oft bespöttelte Sekundärbahngeschwindigkeit hat jüngst, wie den Münchener Neuesten Nachrichten geschrieben wird, zwei Saccharin-Schmugglern Gelegenheit zu einem eigenartigen Taschentrick gegeben. Auf der Strecke Buchs im Kanton St. Gallen steigt die Bahnlinie bis zur Rheinbrücke an der Grenze so stark, daß die schweren Güterzüge langsam fahren müssen, sodaß man zu Fuß leicht mitlaufen kann. Außerdem ist die ganze Strecke am Abend unbelebt und die Bahndämme sind von Gebüschen bewachsen. Ueber der Grenze, vor der Einfahrt in Schaan (Liechtenstein) muß der Zug wegen der großen Steigung abermals so langsam fahren, nachdem er das eigentliche Grenzgebiet in etwas schnellerem Tempo durchsehren hat. Die beiden Schmuggler nützten nun diese Bahnverhältnisse in folgender Weise aus: Der Hehler in Buchs versteckte sich mit seinen schwarzverpackten Saccharin-Paketen in einem Busch direkt an der Bahnlinie. Wenn nun der Zug in langsamem Tempo heraufsuchte, sprang er hervor, rannte dem Zug ein Stück nach und legte seine Pakete auf das Trittbrett eines der Wagen, worauf er wieder verschwand. Die Bahn beförderte nun kostenlos und unbemerkt das Saccharin über die Grenze und kurz vor Schaan sprang der zweite Schmuggler aus dem Gebüsch, nahm die schwarzen Pakete vom Trittbrett herunter und verschwand ebenfalls, ohne daß sowohl er als der Aufseher von den Finanzern gesehen worden wäre. So trieben es die beiden anscheinend lange, und nur durch einen Zufall kam man dem Schwindel auf die Spur, weshalb die Lastzüge von nun an genau bewacht werden, die Schmuggler aber nach einem neuen Schriftpuchen suchen müssen.

— **Wieder neue bayerische Briefmarken.** Zur Erinnerung an die 25jährige Regentschaft des Prinzregenten werden am 10. Juni von der bayerischen Postverwaltung zwei besondere Freimarken zu 5 und 10 Pfg. ausgegeben. Diese Marken sind nur vom 10. bis 30. Juni gültig und nur für den deutschen und deutsch-österreichischen Verkehr bestimmt.

— **Eisenbahnunglück.** Aus Zudianola wird gemeldet, daß sich bei Burlington Road ein schwerer Eisenbahn-Zusammenstoß ereignete, wobei 12 Personen getötet und viele verletzt wurden, darunter mehrere tödlich. Die Dampfrohre platzten und viele der unglücklichen Passagiere wurden durch den entweichenden Dampf entsetzlich verbrüht.

— **Eine Riesenbrücke.** Die kanadische Regierung hat die Pläne für den Bau der neuen Brücke über den St. Lorenzstrom genehmigt. Diese wird die größte Brücke der Welt sein und die berühmte schottische Brücke noch um 90 Fuß übertreffen. Die Bauzeit ist auf vier Jahre berechnet. Die neue Brücke wird 3228 Fuß lang sein bei einer Breite von 88 Fuß. Sie wird sich 150 Fuß über dem Wasserspiegel erheben. Das Gewicht dieser Riesenbrücke wird 100 000 Tonnen betragen, wobei das Mauerwerk nicht mit einbegriffen ist. Die Kosten belaufen sich auf ca. 50 Millionen.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

* **Baden-Baden.** Noch umfangen uns die süßschwülen Düfte der die Kuranlagen durchflammenden Azaleenbüsche und schon entfaltet die Königin der Blüten ihre herrlichen Wunder in den frischgrünen Hainen an den Ufern des forellenbelebten Oosbachs. Pfingsten macht sich in der Steigerung der Fremdenfrequenz merklich fühlbar. Die städtische Kurverwaltung hat für die Feiertage eine Reihe glanzvoller Veranstaltungen vorgesehen. Am Samstag, den 3. Juni, findet im Kurgarten Militärkonzert statt, an welches sich eine Fest-Tanzreunion in den festlich geschmückten und beleuchteten Sälen des Kurhauses schließt. Der Pfingst-Sonntag wird mit einem großen Kunstfeuerwerk und Doppelkonzert im Kurgarten abgeschlossen; der Pfingstmontag wird durch ein märchenhaftes Garten-Konzert mit italienischer Nacht und Beleuchtung des alten Schlosses einen besonderen Reiz erhalten; auch am zweiten Pfingstfeiertag konzertiert abends im Kurgarten außer dem städtischen Orchester noch eine Militärkapelle. Ein sensationelles musikalisches Ereignis steht für Dienstag, den 6. Juni, bevor. Aino Ackté, die bisherige prima donna der großen Oper in Paris wird in einem Konzert des städtischen Orchesters singen. Das übrige Juni-Programm weist eine reichhaltige abwechslungsreiche Fülle unterhaltender Veranstaltungen auf.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 31. Mai. Der gestern Dienstag in unsrer Stadt abgehaltene Maimarkt war wegen Fortfalls des Rindvieh- und Schweinemarktes (infolge der Maul- u. Klauenseuche) ein geringer. Der Besuch seitens der Landbevölkerung ließ sehr zu wünschen übrig und so waren auch die Verkäufer mit wenig Ausnahmen mit dem Geschäftsgang nicht zufrieden. Einige kleine Gewitterregen vermochten den Marktverkehr nicht weiter zu beeinflussen.

* **Emmendingen**, 1. Juni. Ein stattlicher Getreidehalm wurde uns heute auf den Redaktionstisch niedergelegt. Derselbe hat die Länge von 225 Zentimeter und entstammt einem Feld in der Mundingerstraße.

* **Emmendingen**, 1. Juni. Einige recht interessante Versteinerungen sind gegenwärtig im Schaufenster der Dimmerborn'schen Buchhandlung hier ausgestellt. Während man es bei der einen Versteinerung mit einem apfelähnlichen Frucht zu tun hat, die etwa zur Hälfte aus ihrer steinernen Umhüllung hervorschaut, zeigt der andere Stein eine selten schöne Versteinerung eines Haarsterns (Seekilie), zur Klasse der Stachelhäuter gehörig. Es sind dies kugelige, becher- oder kelchförmige Seetiere, meist mit einem gegliederten Stiel (wie im vorliegenden Fall), der an feste Gegenstände angeheftet ist. Die Haarsterne sind offenbar im Aussterben begriffen; in den ältesten Zeiten der Erdgeschichte waren sie weit zahlreicher, lebende Formen gibt es nur noch wenig. Die Versteinerung ist vor einiger Zeit am Fuß des hiesigen Schloßberges gefunden worden. Sie dürfte auf jene graue Vorzeit zurückzuführen sein, wo das obere Rheintal noch ein Seebecken war. Interessenten finden nähere Angaben über die Seeliliie in jedem Konversationslexikon. Zu gleicher Zeit sind im Schaukasten der genannten Firma zwei alte Dachziegel zu sehen, die nach früherem Brauch das Siegnum der Baumeister tragen. Der eine Ziegel enthält die Worte: „Anno 1743, Georg Ludwig" und darunter die Zeichnung eines Hundes und eines Hirsches. Fundstelle dieses Ziegels beim Abbruch des alten Bären hier. Der zweite Ziegel stammt aus dem Jahre 1840. Er trägt links den Namen „Mitus Haberstroh, Zimmermeister" und darunter Zimmer-Handwerkszeug, während auf der rechten Seite ein Kirchturm zu sehen ist.

* **Emmendingen**, 1. Juni. Die Zeit der Pilze ist wieder da und bald wird man wieder von verschiedenen Vergiftungen bei ihrem Genuß lesen. Leider gibt es noch immmer kein sicheres Merkmal, giftige Pilze von nützlichen zu unterscheiden; die hierfür empfohlenen Mittel — Eintauchen eines silbernen Löffels, Mitkochen einer Zwiebel oder ähnliche — sind nur geeignet, Irrtümer herbeizuführen und daher zu verwerfen. Sehr zu begrüßen ist, daß man seit letzter Zeit in dem naturgeschichtlichen Unterricht der Schule der Pilzkunde vermehrte Aufmerksamkeit zuwendet; will man hier ein übriges tun, dann erkläre man den Buben und Mädchen die einzelnen Sorten nicht nur an der Bildertafel oder an der Hand von Merkblättern, sondern führe sie an einem freien Nachmittage hinaus in den Wald. Solch ein Anschauungsunterricht hat sich noch immer als der beste erwiesen und in vielerlei Hinsicht profitierte unsere Jugend dabei. Dann zeige man auch, daß es verwerflich ist, die Pilze mit Stumpf und Stil auszureißen. Die große Fruchtbarkeit des Pilzes wird nur dann gewährleistet, wenn das Wurzelgewebe unversehrt bleibt. Die Hausfrau in der Küche sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch anerkannt genießbare und bekömmliche Sorten geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen, sobald sie eine teilweise Zersetzung erlitten haben. Beim Einkauf und beim Sammeln von Pilzen achte man daher darauf, daß nur junge, durchaus gesunde Exemplare als Nahrungsmittel Verwendung finden, während die alten, ausgewachsenen, sehr wässerigen, oder in Zersetzung befindlichen Pilze zu verwerfen sind.

* **Emmendingen**, 1. Juni. Am 3. Juni wird in allen Schulen unseres Landes eine Gedenkfeier für Karl Friedrich, unserm ersten Großherzog, stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, auf die einzige Schrift hinzuweisen, die aus der Feder des großen Fürsten selbst stammt: „Grundriß der Nationalökonomie". Hier hat er seine Ansichten über Staats- und Volkswirtschaft kurz und scharf zusammengefaßt. Nach dieser Schrift sollen die Prinzen seines Hauses erzogen werden! Der Preis für die neue, von A. Damaschke besorgte deutsche Ausgabe, ist außerordentlich gering, er beträgt nur 50 Pfg. Sie ist erschienen in der Buchhandlung Bodenreform, Berlin NW. 23. Es wäre gewiß das beste Ehrendenkmal für den großen Fürsten, wenn diese, seine einzige Schrift, aus der auch unsere Zeit noch sehr viel lernen kann, eine recht weite Verbreitung fände.

— **Das Provianamt Neubreisach** hat mit dem Heuankauf begonnen. Das Heu muß gut gewonnen, durchaus trocken und möglichst frei von Schachtelhalm (Katzenwadel), Herbstzeitlose, Seggen, Binsen und Moos sein.

— **Aus dem gewerblichen Leben.** Die diesjährige satzungsgemäße Landesversammlung des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen findet in den Tagen vom 24. bis 26. Juni in Villingen statt.

— **Vom künftigen Freiburger Museumsbau.** Wir lesen in der zu Berlin erscheinenden „Deutschen Bauzeitung" Nr. 40 vom 20. Mai d. J. folgendes: Ein Gebäude für die vereinigten städtischen Sammlungen in Freiburg i. Br. soll nach Beschluß der städtischen Behörden durch Ausbau des alten Theatergebäudes und durch Angliederung zweier angrenzender Gebäude gewonnen werden. Das alte Stadttheater an der Salzstraße war früher eine Augustinerkirche, die zu Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch den Kreisbaumeister Arnold, einem Schüler Weinbrenners, zum Theater umgebaut wurde. Das Langhaus wurde teils Zuschauerraum, teils Bühne, die noch in den Chor hineinreichte, der zum Teil Garderoben enthält. Neben der Kirche ist noch ein Kreuzgang erhalten; weitere Bauten vervollständigen die Anlage, die nach ihrer Wiederherstellung und nach dem Abbruch entstellender Teile mit Erfolg Museumszwecken dienstbar gemacht werden kann. Die Lage der Baugruppe auf einem Eckgelände an der Salzstraße und dem Theaterplatz inmitten der Stadt, ist ihrer Bestimmung als Museum sehr günstig.

— **Der Juni** ist nach dem hundertjährigen Kalender Anfangs trüb und kühl, am 9. soll es Reif geben. Vom 10. Juni ab setzt dann warmes Sommerwetter ein, das bis zu Ende des Monats anhält. — Die Bauernregeln sagen vom Juni: Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. Vor Johannis (26.) bitt um Regen nachher kommt er ungelegen. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wir's ganz ab. — Im Monat Juni bleibt Merkur unsichtbar. Venus ist Mitte des Monats noch 2, am Ende nur noch $1^1/_2$ Stunden als Abendstern im Nordwesten sichtbar. Mars tritt auf die nördliche Seite des Equators und wird daher immer länger sichtbar, am Ende des Monats $1^1/_2$ Stunden. Jupiter bleibt noch während des ersten Drittels des Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar, am Ende des Monats nur noch $3^1/_2$ Stunden. Saturn wird erst in der 2. Hälfte des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Nordosten sichtbar. Erstes Mondviertel ist am 3. Juni abends, Vollmond am 11. abends, letztes Viertel am 19. abends, und Neumond am 26. nachmittags. Die Tageslänge beträgt bei Beginn des Monats 16 Stunden 23 Minuten, am Ende 16 Stunden 42 Minuten.

* **Freiamt**, 31. Mai. Nachdem die erledigte Hauptlehrerstelle in Mußbach hiesiger Gemeinde neu zu besetzen ist, haben sich zwei Bewerber gemeldet und zwar Hermann Gegelmann, gebürtig von Kerkskruhe, z. Zt. Unterlehrer in Fechtingen (Amt Bretten) und Wilhelm Menold, gebürtig von Kirchardt, z. Zt. beim Militär in Mannheim. Der Lehrermangel scheint immer noch zu herrschen, da bei früheren Besetzungen stets 8 bis 12 Bewerber aufgetreten sind.

⚒ **Denzlingen**, 31. Mai. Der Musikverein Denzlingen unter Leitung seines Dirigenten Herrn Friedr. Kleißle errang sich bei dem am 28. Mai in Reichenbach bei Lahr stattgefundenen Musikfest, verbunden mit Preiswettspiel, einen 1. Preis in der I. Abteilung der Vereine außer Gau. Da der Verein zum größten Teil aus jungen Musikern besteht, so ist dieser Erfolg um so anerkennenswerter. Möge diese Auszeichnung dazu beitragen, die Mitglieder und den Herrn Dirigenten zu erneuter Tätigkeit und Fleiß anzuspornen. Wir gratulieren den jungen Musikern aufs herzlichste. Der Preis, ein Pokal, ist einige Tage im Geschäft des Herrn Rob. Baumgartner hier, ausgestellt.

* **Kenzingen**, 30. Mai. Justizaktuar Ernst Koch am hiesigen Amtsgericht wurde auf 1. Juli d. J. ans Notariat 1 nach Bürrach und Justizaktuar Hermann Siler von Gengenbach hierher versetzt.

Ettenheim, 1. Juni. Im Rathaussaal dahier war in den letzten Wochen das Tuberkulosemuseum des badischen Frauenvereins untergebracht. Der Besuch war ein außerordentlich starker. Letzten Donnerstag war der Zudrang so groß, daß Viele unverrichteter Sache vor der Türe wieder umkehren mußten. Herr Medizinalrat Dr. Walther hielt mehrmals instruktive Vorträge, die jeweils zahlreich besucht waren. Vergangenen Freitag hatte er auch die Lehrenswürdigkeit, die Lehrerschaft des Amtsbezirks, die zu einer amtlichen Konferenz hier versammelt war, mit einem Vortrag zu erfreuen, an welche sich eine eingehende Erklärung der einzelnen Objekte anschloß. Auch Herr Oberamtmann Dr. Pfaff gab sich alle Mühe, den Besuchern an die Hand zu gehen.

+ **Sasbach a. K.**, 30. Mai. Herr Landwirt Johann Tritschler hat dieser Tage in seinem Rebstück oberhalb der Bierhalle (Scheibenbuck) an mehreren Rebstöcken blühende Samen angetroffen.

♂ **Sasbach a. K.**, 31. Mai. Die Frühkirschenernte hat dieser Tage ihren Anfang genommen und wird pro Pfund 18 Pfg. bezahlt. Leider läßt in hiesiger Gemarkung der Behang der Bäume im Allgemeinen zu wünschen übrig und ist auf keine große Ernte zu rechnen, was auch auf die späteren Sorten zutrifft.

§ **Breisach**, 31. Mai. (Einquartierung). Aus Anlaß der mit dem 11. Juni d. Js. beginnenden großen Generalstabsreise, an welcher etwa 15 Generale, 17 Stabsoffiziere, 2 Militär-Intendanten, 5 Hauptleute, 2 Bureaubeamte, 90 Unteroffiziere und Mannschaften mit 80 Pferden teilnehmen werden, wird auch der Amtsbezirk Breisach berührt werden. Welche Gemeinden dabei Einquartierung erhalten, läßt sich im Voraus nicht bestimmen; jedoch werden die Ortsbehörden vorher rechtzeitig durch Quartiermacher verständigt werden. Für die Offiziere und Pferde gegeben volle Verpflegung beanspruscht.

♂ **Nickarren**, 31. Mai. Als Wagnermeister für den hiesigen Kirchen- und Zyngiusschemnarki wurde Herr Karl Fischer, Landwirt hier, angestellt.

* **Waldkirch**, 31. Mai. Eine Folge der hohen Fleischpreise ist es, daß sich das ungerechtfertigte Vorurteil gegen das Kaninchenfleisch immer mehr verringert und sich deshalb der Kaninchenzucht von Jahr zu Jahr mehr Liebhaber zuwenden, was für das Volkswohl nicht ohne Bedeutung ist. Auch könnte sich mancher Minderbemittelte mit einer kleinen Kaninchenzucht einen nennhaften Nebenerwerb verschaffen, zumal ja die Preise für Grünfutterplätze in hiesiger Stadt sehr niedrig sind, auch wird in jeder Küche und jedem Garten dieses achtlos bei Seite geworfen, womit man in manchem Haushalt mehrere Kaninchen großziehen könnte, und dann nachher der Küche wieder zugut käme. Aus diesem Grunde sollte niemand, der auch nur über einen kleinen Platz für einen Kaninchenkäfig verfügt, verfäumen, sich ein oder mehrere Tiere zu halten. Die Anschaffungskosten von Zuchtieren sind ja so gering, daß sich jedermann diese Ausgabe leisten kann. Gelegenheit zu billigen Kaninchen zu kommen, bietet sich Interessenten über die bevorstehenden Pfingstfeiertage im „Nebstockaal", woselbst der hiesige Kaninchenzuchtverein (Stammverein) seine alljährliche Lokalausstellung abhalten wird, verbunden mit Verlosung und Verkauf von Kaninchen, auch kommt der ausstellende Verein den Besuchern obiger Veranstaltung weiter entgegen, indem er jedem fünfzigsten Besucher ein Kaninchen gratis verabfolgt.

::: **Kollnau**, 31. Mai. Schon längst freute sich die hiesige Schuljugend auf den diesjährigen Ausflug, der nun heute zur Ausführung kam. Mit dem Frühzuge fuhren die 4 oberen Klassen unter Leitung der Lehrer nach Posthalde und besteigen von da den Feldberg. Der Rückweg erfolgte über Hinterzarten. Auch die Mitglieder der Ortsschulbehörde, sowie sonstige Freunde und Freundinnen der Jugend schlossen sich dem Ausflug an. In dankenswerter Weise hatte die Gemeinde die Kosten für die Eisenbahnfahrt übernommen.

♂ **Aus dem Elztale**, 31. Mai. Seit Eintritt der warmen Tage stehen auch die Bienenzüchter in freudiger Hoffnung. Der starke Brutansatz hat veranlaßt, daß schon ziemlich Schwärme fielen. Auch sonst ist jetzt in unserer Gegend der Tisch für die Lieblinge des Imkers gedeckt. Da und dort honigen bereits die Tannen, die Haupternte der Bienentracht im Schwarzwalde. Möge die warme Witterung andauern.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dimmerborn u. Cie., vorm. Albert Dürer, zu beziehen.

— **Wie findet sich der Tourist im Gelände zurecht?** von Paul Kolbe. Mit 8 Abbildungen und einer Karte. Preis 80 Pfg. Verlag von Friedrich Engelmann in Leipzig. In klarer, allen verständlicher Darstellung gibt denen, die in Gottes schöner Natur Erholung und Zerstreuung suchen, der Verfasser in dem Büchlein eine Anleitung, wie man sich auf den Wanderungen in unbekanntem Gelände an der Hand der Karten zurechtfinden kann und wie man sich vor dem Verirren zu schützen vermag. In aller Kürze wird das Wesen der Karten klargelegt, und das Kartenlesen, auch für diejenigen, denen es etwas mehr oder weniger Unbekanntes ist, in so leichtfaßlicher Weise erläutert, daß auch Touristinnen, die die Welt allein oder im günstigsten Falle nur mit gleichgesinnten Freundinnen durchstreifen können, für ihre Wanderungen eine schätzenswerte Hilfe in dem Schriftchen finden.

— **Das gesamte Gefühls- und Geschlechtsleben der Frau** u. z. vom Kindesalter bis zur Greisin, behandelt der bekannte Berliner Frauenarzt und Hochschuldozent Dr. med. Heinz Zikel in seinem neuesten Buch, das soeben unter dem Titel „Das Sexualleben der Frauen" im Medizinischen Verlag Schweizer & Co., Berlin NW 87, zum Preise von Mk. 6.— erschienen ist. So viele Bücher auch über dieses jeden Erwachsenen interessierende Thema erschienen sein mögen, so fehlt doch bis jetzt eine umfangreiche Schilderung aus der Feder desjenigen, der dafür am meisten berufen ist, nämlich des erfahrenen Frauenarztes.

Briefkasten.

Nr. 101. W. Die Entfernung eines hochstämmigen Baumes von der Grenze muß 1,80 Meter betragen. Sie

Wiesen-Verpachtung.

Wir verpachten das Graserträgnis von:

20 ar 01 qm Wiese in den obern Haselmatten
34 „ 61 „ „ „ „ „ „
30 „ 30 „ „ „ „ „ „
12 „ 19 „ „ „ „ „ „
28 „ 62 „ „ „ „ „ „
13 „ 80 „ „ „ „ „ „
19 „ 16 „ „ „ „ „ „
60 „ 58 „ „ „ „ „ „
29 „ 45 „ „ „ „ „ „
38 „ 86 „ „ „ „ „ „
20 „ 98 „ „ „ „ „ „

zu den üblichen Bedingungen **auf die Dauer von 4 Jahren.**

Ferner

das Heu- und Oehmdgraserträgnis von:

1 ha 09 ar 07 qm Wiese in den obern Haselmatten
33 „ 90 „ „ „ „ „ „
18 „ 27 „ „ „ „ „ Lege
21 „ 51 „ „ „ „ „ den Krummatten.

Gebrüder Vollrath, Kunstmühle
Emmendingen. 2496

Geschäftsempfehlung.

Der tit. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich heute in der

Lammstraße Nr. 23

in Emmendingen ein 2489

Spezialgeschäft in Zigarren, Zigarretten und Tabake

eröffnet habe.

Durch langjährige Erfahrungen in dieser Branche, wird es mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft aufs beste und reellste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

Felix Lange.

Emmendingen, den 1. Juni 1911.

Heu- u. Oehmd-Gras. Das Erträgnis von ca. 15 Ar im Himmelreich ist zu **verpachten.**
Carl Rostwog
Marktplatz 4, Emmendingen.

24 Ar Kleegras im Ziegelhof hat zu verpachten
Fr. u. M. Lapp, Eisenbahnstraße Emmendingen. 2445

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Elisabetha Kern
geb. Herr

heute Abend 6 Uhr im 70. Lebensjahre, nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Joh. Gg. Reinbold**, Milchhandlung
„ **Emil Reinbold**
„ **Wilhelm Berger.**

Emmendingen, den 31. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni 1911, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Elzstraße 2 aus statt. 2498

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Tante und Grosstante

Maria Salomea Schaffrath

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit herzlichen Dank. 2497

Teningen, den 31. Mai 1911.

Familie Fritz Stehle.

Inserate finden in den „**Breisgauer Nachrichten**“ größte Verbreitung.

Exim-Leim
D. R. P. Nr. 224443 D. W. Z. Nr. 136 216
Bester Ersatz für Kölner Leim
für alle Zwecke.
Gutachten von Fachleuten stehen zur Verfügung.
Interessenten besuchen wir gerne auf Wunsch u. geben zwecks Einführung beim Gebr. weitgehendst zur Hand.
Preis 10 kg 35 M.
Beisel & Diez
Durlach, Leopoldstrasse 3.
Telephon 255. 2494

Kellerschrank
fast neu, ist preiswert zu verkaufen. 2492
Näheres zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ca. 20 Ohm 491
Ia. Apfelwein
hat zu verkaufen
Andreas Blust, Ottoschwanden.

Guten
Apfelwein
per Liter 18 Pfg., hat zu verkaufen
Joh. Gg. Bühler,
Mußbach bei der Krone.

Rasse- und Legegeflügel, Brut-eier, Zuchtgeräte, zerlegbare Geflügelställe. Katalog gratis. **Geflügelpark in Auerbach 293, (Oeffen).** 138

Kegelspiele und Kugeln
Steinhauerklipfel
liefert in guter Ausführung billigst
F. Mayer
Holzdreherei, **Elzach.**

Geld-Darlehen
auf **Schuldschein, Wechsel usw.** rasch u. diskret zu hohen Kredite. **Bureau „Merkur“ Strasburg i. E.,** Meisengg. 28 I. Rückp. 2003

Offenburger
Lose à 1 Mark.
Ziehung am 14. Juni
Gesamtwert
30000 M
14 Gewinne
15400 M
536 Gewinne
14600 M
Lose à 1 M) 11 L. 10 M) Port. u. Liste 25 Pf. empfiehlt Lott.-Untern.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107. 2252

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Juni 1911, nachmittags 5 Uhr, werde ich in **Emmendingen** im Pfandlokale gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

11,30 Meter Möbelstoff, 14 Band Cretgrad. 2493

Emmendingen, den 31. Mai 1911.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Jüngeres 2502
Mädchen
für Hausarbeit sofort **gesucht.**
Brunnenstr. Nr. 241, am Schloßberg, Emmendingen.

Suche sofort junges 2478
Dienstmädchen
zu Kindern und etwas Hausarbeit.
Frau Ziller
Gratenstr. 1, Emmendingen.

Tüchtiger 2499
Maler
der sofort gesucht, auch kann ein ordentlicher Junge als
Lehrling
eintreten.
Friedrich Rehm, Malermeister, **Emmendingen.**

Ordentlicher 2470
Bursche
14—16 Jahre alt, von Emmendingen oder nächster Umgebung, für leichte Botengänge **bei dauernder Stellung gesucht.**
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. zu erfragen.

Lehrlingsgesuch.
Ein braver Knabe kann in die Lehre treten bei 2441
Max Weber, Blechnerei Waldkirch.

Eine guterhaltene 2483
Drehbank (M. 200)
eine
Bohrmaschine (M. 65)
ein
Motorrad (M. 130)
hat zu verkaufen
W. Sautter, Installateur, **Emmendingen.**

Haushalt-Seife
1 Pfund 10 Pfund **28 Pfennig** **2.70 Mk.**
solange Vorrat, bei
W. Reichelt
Emmendingen.
2501

Zwei
Stocktreppen
¼ gewunden unten, sowie eine gerade, sämtl. in Eichenholz, samt Geländer, hat billig zu verkaufen 2416
Anton Rovere
Sexau-Lerch.

Geld-Darlehen
ohne Bürgen Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. Rückp. 2369

Wer Husten hat, nehme Emmins Blut-Saft. 4083

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang i. d. Kopf, Kopfschmerzen, trinke Dr. Barkels echten Frangulatee. Ein unübertreffendes Hausmittel. à P. 50 Pfg.
W. Reichelt, Drog., **Emmendingen.**

2487

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Heute Abend, 1. Juni, 8¼ Uhr Gastspiel 2493
Miss Terry
Operetten-Diva zu Pferde, die bildschöne 19jährige Amerikanerin. Neueste Welt-Attraction!
Ferner **Carl Schmitz,** Clown be l'ebtester Komiker mit seinen erstklassigen Ensemble! Die tollste Burleske der Gegenwart! **„Herbstmanöver“.** Vorher: **„Die fromme Helene“.** Lachsalve auf Lachsalve!
Vorverk. Naher, Kaiserstr. 44. Gewöhnliche Preise! Morgen 2. Juni grosse Vorstellung.

Trau-Ringe
In allen Preislagen.
Trauringhaus
J. Seilnacht
Uhrmacher,
Uhren und Goldwaren
Freiburg i. Baden
7 Eisenbahnstrasse 7.

Panama-, Palm- und Strohhüte
Selten gebotene Auswahl | Billigste Preise | Neueste Geflechte u. Formen
Sportmützen – Ulsterhüte – Touristenhüte
Held
Freiburg i. B.
Friedrichstr. 7.
2252

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 3 Mark.

Nr. 127 **II. Blatt.** (Evan.: Nikodemus.) **Emmendingen, Donnerstag, 1. Juni 1911** (Kath.: Juventius.) **46. Jahrgang.**

Der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein

ist nicht gerade ein Erfolg zu nennen. Von den ursprünglich gemeldeten zwölf Apparaten waren nur sieben am Start erschienen, und von diesen sieben konnten wieder nur fünf das Ziel der ersten Tagesstrecke erreichen und nur einer, Hirth, hat die ganze Strecke bis Frankfurt durchflogen. Auch Jeannin erreichte Frankfurt, aber außer Konkurrenz, nachdem sein erster Apparat bei Neuenburg an einem Grenzstein drangegangen war. Diese Zahlen scheinen dazu angetan, die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie in ein recht bedenkliches Licht zu stellen. Die Ursachen in der schwachen Beteiligung sind jedoch anderwärts zu suchen: in der gleichzeitigen Abhaltung des Sachsenrundfluges. Es ist und bleibt eine bedauerliche Tatsache, daß es im einigen deutschen Reiche nicht möglich gewesen sein soll, zwei der bedeutendsten flugsportlichen Ereignisse des ganzen Jahres so zu legen, daß sie nicht gleichzeitig abgehalten werden mußten. Denn nach den Ergebnissen muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die beiden Veranstaltungen durch die Zersplitterung sehr beeinträchtigt wurden. Wir haben in Deutschland noch nicht genügend erfahrene Flieger, um zwei gleichzeitig stattfindende Flugveranstaltungen so zu gestalten, daß sie einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf nehmen. Schon im Februar wurde in Interessentenkreisen der Versuch gemacht, eine Verlegung einer der beiden Flugwochen zu erreichen, ohne Erfolg. Es ist interessant zu hören, daß in Frankreich, wo heute reichlich die fünffache Zahl geprüfter Flieger vorhanden ist, die großen Flüge so gelegt werden, daß sie zeitlich nicht zusammenfallen. Es dürfte weiteren Kreisen nicht bekannt sein, mit welchen gewaltigen Kosten die Beteiligung an derartigen Wettbewerben für die Flugindustriellen verbunden ist. Die Unterhaltungskosten, die Arbeiter, Monteure, Begleitmannschaften, Automobilbegleitung, Reparaturen, Ausgaben für Betriebsmaterial ergeben Summen, die ein Privatmann nur schwer erschwingen kann. Unsere Flieger sind, mit ganz wenigen Ausnahmen, Angestellte der Flugzeugfabriken, die selbstverständlich an den Gewinnen beteiligt sind. Aus der Zersplitterung und den hohen Kosten ist die verhältnismäßig geringe Beteiligung an dem mit hohen Preisen ausgestatteten Zuverlässigkeitsflug erklärlich; ebenso liegt hier der Grund, daß die Erzeugnisse mehrerer leistungsfähiger Flugzeugfabriken — Grade-Eindecker, Harlan-Eindecker u. a. m. — und einige erfahrene Flieger, wie Lindpainter, Wenzlers, Laitsch usw., am Zuverlässigkeitsflug nicht teilnahmen. Andere Firmen, beispielsweise die Aviatik-Gesellschaft in Mülhausen, hatten in dem Bestreben, bei allen Veranstaltungen teilzunehmen, jüngere Flugzeugführer dazu bestimmt, ihre Apparate zu lenken, und so mag es gekommen sein, daß auch der unglückliche Lämmlin, der kaum sein Flugführerzeugnis erworben hatte, an einer Veranstaltung teilnahm, deren Aufgaben für durchaus erfahrene Flieger berechnet waren.

Die Tagesstrecken an und für sich mögen ja nicht besonders groß gewesen sein, die Tatsache aber, daß an acht aufeinanderfolgenden Tagen nur ein einziger Ruhetag vorgesehen war, fällt erschwerend ins Gewicht. Bei allen Flugveranstaltungen der Franzosen, die doch über eine größere Erfahrung verfügen, ist zwischen den einzelnen Flugtagen ein Ruhetag vorgesehen und zwar mit Recht. Nur wenige werden sich vorstellen können, welche Anforderungen ein längerer Flug in größeren Höhen an den Lenker stellt. Die Handhabung der Steuer mit Händen und Füßen, die Wartung des schnellaufenden Motors, die Regulierung von Benzin- und Oelzufuhr, Orientierung, das Parieren von Windstößen, der kalte Luftzug in großen Höhen, alle diese Dinge erfordern die ganze Aufmerksamkeit des Lenkers. Die beiden wohlerfahrenen Flieger Brumhuber und Witterstätter mußten beide wegen nervöser Ueberreizung den Weiterflug aufgeben. Das Erreichen des Ziels durch nur einen einzigen Flieger ist der treffendste Beweis dafür, daß die Aufgaben in keinem richtigen Verhältnis zum gegenwärtigen Stande der Flugtechnik standen. Schließlich beklagen sich die Flieger einstimmig über die vorgeschriebenen Zwischenlandungen, für die oft nicht die geeigneten Landeplätze vorhanden waren. Auch bezüglich der gleichzeitig abgehaltenen Schauflüge geht die allgemeine Ansicht dahin, daß dieselben, so weit sich dies durchführen läßt, als nicht in den Rahmen des Ganzen passend, getrennt werden müssen. Die Organisation des Rundfluges fehlen in manchen Dingen überhastet; über die Behandlung der Pressevertreter seitens einiger Herren der Oberleitung, die sich kraft einer Binde aus farbigem Tuche berufen fühlten, den schweren Dienst der Berichterstattung durch unnötige Maßnahmen zu erschweren, ist bittere Klage geführt worden. Es scheint den Herren an der Einsicht zu fehlen, daß die Presse mehr als jedes andere Mittel berufen und geeignet ist, weitere Kreise über den Flugsport aufzuklären und zu interessieren. Hierzu aber bedürfen ihre Vertreter der Unterstützung und der Aufklärung, die die Leiter des Fluges allein im Stande gewesen wären, zu erteilen. Auch zwischen der Oberleitung der Veranstaltung und den Fliegern bestand schon von Anfang an nicht der wünschenswerte Einklang. Als beispielsweise die Flieger in Baden-Oos mit Rücksicht auf die Unbeständigkeit der Witterung eine Verschiebung des Abflugs wünschten, wurden sie von der Oberleitung mit fünfzig Strafpunkten bedacht, weil sie nicht wagen wollten, sich den Hals zu brechen. Es wäre ihricht, wollte man jetzt nach Beendigung des Fluges ein begeistertes Loblied über die Erfolge anstimmen. Ein großer Teil des Publikums, der seine Informationen aus den Mitteilungen der Zeitungen schöpft, ist durch die Nachrichten über Abstürze, Beschädigungen oder Notlandungen von Flugzeugen mißtrauisch geworden. Mit Unrecht! Sie müssen aber darüber aufgeklärt werden, daß der nicht gerade glänzende Erfolg des ersten großen Rundfluges in Deutschland nicht auf eine ungenügende Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Flugmaschinenindustrie und der deutschen Lenker zu suchen sind, sondern daß die Ursachen anderwärts liegen. Der Verlauf der letzten Ueberlandflüge in Frankreich mag uns zum Trofte dienen, auch dort ist man zu der Einsicht gelangt, daß man durch Gewaltakte der neuen Kunst mehr schadet als nützt, weil durch sie das Ziel, auf das mit Hochdruck unsere ganze Industrie hinarbeiten muß, nämlich die Flugzeuge für den Dienst der Praxis geeignet zu machen, gänzlich aus dem Auge verloren wird.

* * *

— Ein **lesenswertes Wort** schreibt die „Bad. Pr.“ zum oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug: „Man gibt sich einem schönen und vergeblichen Irrtum hin, wenn man in den Männern, die dort oben am Steuer ihrer schwankenden Luftfahrzeuge sitzen, hochstrebende Kämpfer für Fortschritt und Kulturentwicklung mit idealer Begeisterung vermutet. Diese mutigen Piloten sind sehr nüchterne und spekulative Geldverdiener. Allerdings arbeiten sie mit dem Einsatz ihrer heilen Knochen, ihres Lebens, was gewiß nicht gering geschätzt werden soll. Sie stehen alle längst im Dienste einer schon wohlorganisierten, wenngleich nur von Zukunftshoffnungen erhaltenen Industrie, die jetzt mit dem Zuverlässigkeitsflug zu beweisen hat, daß die Flugmaschine zum Bedarfs- und Industrieartikel geworden ist. Ach, das Geld wird auch in der Luft noch genau so wütend begehrt wie hier unter“.

Staatslotterie?

Karlsruhe, 29. April. Seit mehreren Jahren beschäftigen sich in Bayern, Württemberg und Baden die Landstände und die Presse mit der Frage, ob die süddeutschen Staaten dazu übergehen sollen, das Lotteriespiel durch Einführung einer Klassenlotterie, wie dies in den norddeutschen Staaten seit kurzem auch in Elsaß-Lothringen geschieht, für die Staatskasse nutzbar zu machen. Dagegen bestehen da und dort immer noch moralische Bedenken; man hält es nicht für angängig, daß der Staat selbst durch Veranstaltung von Lotterien das Spielen fördere und ausnütze. Andererseits wird aber geltend gemacht: der Staat könne das Spielen nicht ganz verhindern. Werde nicht dafür gesorgt, daß das Spielbedürfnis im Lande befriedigt werden könne, so beteiligen sich die Spieler an auswärtigen Lotterien und es fließen Millionen aus dem Lande, ohne daß davon der Staat den geringsten Gewinn hätte. Werde im Land eine Lotterie eingeführt, so verbleibe das Geld im Land und der Staat erzielt daraus eine nambafte Einnahme, die der Alt-

---

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

14) (Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

„Der Herr wünscht Herrn Kommerzienrat zu sprechen“, meldete der eintretende Diener, eine Visitenkarte überreichend.

Die Rede war nicht zu Ende, als der Hausherr nach dem ersten Blick auf die Karte mit einem überrascht hervorgestoßenen „Ah!“ sich erhob und ungewöhnlich lebhaft sagte:

„Sehr angenehm. Führen Sie den Herrn in mein Zimmer, Berthold. Ich folge sofort“.

Zu Irmgard sich wendend, fügte er flüchtig erklärend hinzu: „Mein neuer Direktor, ich behalte ihn selbstverständlich hier zu Tisch! Benachrichtige Frau Reimann, Liebling, daß wir einen Mittagsgast haben“.

Eilig verließ Fabian den Saal.

Frau Reimann nahm den von Irmgard überbrachten Auftrag, ein viertes Kouvert aufzulegen, gelassen auf.

Erst als sie vernahm, wer der unvermutete Tischgast war, sagte sie lauernd: „So — so! der künftige Herr Direktor! Scheints nicht erwarten zu können, sich hier zu zeigen!“ und fügte hinzu:

„Da heißts wohl, große Toilette zu machen?“

„Nach Belieben, Frau Reimann. Ich kleide mich nicht um“, versetzte Irmgard kühl.

In den Gartensaal zurückkehrend empfand Irmgard die wohlige Kühle besonders angenehm.

Der Schall von langsam näherkommenden Schritten unterbrach Irmgards Träumerei. Sie hörte den Vater sprechen und dann den Klang einer fremden Stimme.

Fremd? Hatte sie diese tiefe, wohltönende Mannesstimme denn nicht schon vernommen?

Doch bevor sie über das „wann“ und „wo“ sich klar werden konnte, wurde die Tür geöffnet, in ihrem Rahmen erblickte Irmgard neben dem Vater einen Herrn, den zu sehen sie am wenigsten erwartet, obgleich ihre Gedanken sich mit „ihm“ beschäftigt hatten — Gott allein wußte, durch welchen geheimnisvollen Ideengang. Träumte sie am Ende noch mit wachen Sinnen? In unwillkürlicher Bewegung glitten ihre feinen Finger über Stirn und Augen — kein Phantom — er stand leibhaftig vor ihr in seiner männlichen Stattlichkeit — der unbekannte blonde Ritter.

Sie starrte ihn an in holdester Verwirrung, die sich noch steigerte, als sie ihren Vater vorstellend sagen hörte:

„Herr Doktor Ritter. Meine Tochter Irmgard“.

Sie vernahm nur das eine Wort: „Ritter“ und dann einen Laut der Ueberraschung.

Nun hafteten die Blicke der beiden Menschen für einen Moment ineinander; in Doktor Ritters tiefblauen Augen leuchtete es freudig auf, tief sein Haupt neigend, sagte er lebhaft:

„Mein gnädiges Fräulein — welch ungeahntes Wiedersehen!“

„In der Tat — sehr überraschend —“ stammelte Irmgard.

„Höre ich recht, Herr Doktor, Sie sind meiner Tochter bereits bekannt?“ fragte der Kommerzienrat verwundert.

„Die Ehre der Bekanntschaft, wenn ich das Wort auf unsere flüchtige Begegnung anwenden darf — verdanke ich einem freundlichen Zufall. Einer wußte vom andern nicht Name, nicht Art!“

„Herr Doktor Ritter, mußt Du wissen, Papa“ — ergänzte Irmgard, die ihrer Verwirrung noch nicht Meisterin zu werden vermochte, „ist — ist der Herr, der unbekannte — Ritter, der uns arme Mädchen aus dem Waldlabyrinth erlöste!“

„Ah! Jetzt verstehe ich!“ Ein Lächeln überflog des Kommerzienrats Gesicht.

„Also, Sie waren der hilfreiche Ritter in der Not?“ fuhr der alte Herr freundlich fort.

„Herr Kommerzienrat schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an“.

„Hier rief der Diener zu Tisch.

Neuntes Kapitel.

Den unschönen, harten Gesichtszügen der als Hausfrau präsidierenden Frau Inspektor Reimann war die innere Spannung nicht anzumerken, in der sie dem ersten Erscheinen des Fabrikdirektors entgegensah. Sie konnte gegen den Unbekannten eine feindselige Empfindung nicht unterdrücken, die sich verstärkte, als sie die hohe stattliche Männergestalt erblickte, die die Tochter des Hauses in den Speisesaal führte.

Nach erfolgter Vorstellung richtete Doktor Ritter einige verbindliche Worte an Frau Reimann, wofür sie statt einer freundlichen Erwiderung durch ein kaum merkliches Kopfnicken dankte.

Sie nahm an der heiteren Unterhaltung fast gar nicht teil. Dafür hörte und beobachtete sie um so schärfer Reden und Mienen der kleinen Tischgesellschaft. Sie konnte sich kaum erinnern, den Kommerzienrat jemals in so heiter angeregter Stimmung gesehen zu haben, auch Irmgard folgte der lebhaften Unterhaltung zwischen den beiden Herren mit augenscheinlichem Interesse. Doktor Ritter zeigte sich als wohlbewanderter Fachmann. Er hatte einige Jahre in Westindien verlebt. Von seinem Aufenthalt auf Jamaika und Kuba, von Land und Leuten, besonders von den Arbeiten der armen Eingeborenen auf den Zuckerrohr-Plantagen gab er äußerst interessante Schilderungen, die er durch eingeschobene Beschreibungen der herrlichen Tropenwelt besonders fesselnd zu gestalten wußte. Seine Redeweise war von natürlicher Schlichtheit, aber dem Wohllaut der tiefen Mannesstimme war ein warmer Herzenston eigen, der allem, was Doktor Ritter erzählte, erhöhte Bedeutung verlieh und den Hörer unwillkürlich gefangen nahm.

Frau Inspektor Reimann gewahrte mit innerer Unruhe den fesselnden Eindruck, den der Gast auf den Herrn und die Tochter des Hauses machte.

Die Herrschaften begaben sich wieder in den Gartensaal.

„Ich denke, wir lassen noch ein halbes Stündchen vergehen, bevor wir uns auf den Hauptschauplatz Ihrer späteren Tätigkeit begeben, lieber Doktor“, sagte der Hausherr im Laufe des Gespräches. „Dann lagert über dem weiten Hofe zum Teil schon nachmittäglicher Schatten, während es jetzt noch die Sonnenlinie passieren heißt“.

„Kein Hindernisgrund für einen an Tropenglut und an die Siedehitze im Maschinenraum gewöhnten Menschen“, versetzte Ritter lächelnd.

„Das ist ja wahr!“ nickte Fabian. „Also gehen wir“.

(Fortsetzung folgt).

gemeinheit wieder zu gute komme, und die bei den hohen Steuern und der wenig günstigen Finanzlage der Staaten recht erwünscht sein müsse. Moralische Bedenken braucht die Regierung nicht zu hegen. Werde die Lotterie wie etwa die preußische Klassenlotterie veranstaltet, so werde zwar das Spielbedürfnis in angemessener Weise befriedigt, die Spielleidenschaft aber nicht geweckt; die Lotterie werde so nicht wie etwa das Lotto die unglücklichen Folgen nach sich ziehen, deretwegen das Spiel als verwerflich beurteilt werde.

Aus solchen Gründen ist in Kammerverhandlungen das lebhafte Verlangen an die Regierung gestellt worden, sie möge der Frage der Einführung einer Staatslotterie ernstlich näher treten. Welche Schritte die Regierungen daraufhin getan haben, ist noch nicht näher bekannt geworden. Nur die württembergische Regierung hat in der Kammer die Einführung einer Staatslotterie angekündigt. Es wird anzunehmen sein, daß sie Verhandlungen wegen der Lotterie mit den Regierungen anderer Staaten oder mit Banken gepflogen hat. Will jeder Staat für sich, oder wollen die süddeutschen Staaten zusammen eine Lotterie einführen, oder schließen sie sich einer bestehenden Lotterie, etwa der preußischen Klassenlotterie an? Wird ein Anschluß an Preußen angestrebt, so werden die Regierungen die Interessen ihres Landes hinsichtlich des Anteils am Ertrag der Lotterie wie auch eine gewisse Selbständigkeit wahren müssen, um auf die Zustimmung der Landstände rechnen zu können.

Die Lage des Arbeitsmarktes im April 1911.

Karlsruhe, 29. Mai. Wie vorauszusehen war, ist nach der für März d. J. festgestellten außerordentlichen und sehr bedeutsamen Aufwärtsbewegung in der allgemeinen Geschäftslage ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Vermittelungsziffern der Badischen Arbeitsnachweise weisen deshalb im Berichtsmonat fast durchgehends eine verminderte Inanspruchnahme sowohl seitens der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer auf. Es waren für den Verband im Ganzen in der männlichen Abteilung 1171 offene Stellen weniger gemeldet, 1755 Arbeitsuchende weniger vorgemerkt und wurden 1042 Stellungen weniger besetzt als im Vormonat. In der weiblichen Abteilung sind die offenen Stellen um 642, die Arbeitsuchenden um 416 und die Einstellungen um 398 zurückgegangen. Recht günstig ist es gegen immer noch der Vergleich mit dem April 1910, wonach im laufenden Jahr in der männlichen Abteilung, bei fast genau gleicher Anzahl der Arbeitsuchenden (rund 18 900), 1670 offene Stellen mehr gemeldet waren und 565 Arbeitskräfte mehr untergebracht werden konnten. Aehnlich verhält es sich bei der weiblichen Abteilung.

Im Ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im April 1911 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) 11 263 männl., 63 444 weibl., zusammen 17 607; die der Arbeitsuchenden 18 897 männl., 5 168 weibl., zusammen 24 065; die Zahl der eingestellten Personen (vermittelten Stellen) 6487 männl., 2967 weibl., zusammen 9454. — Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Staatsbahnen waren im April d. J. offene Stellen nicht gemeldet; dagegen ließen sich bei 19 Dienststellen insgesamt 832 Stellensuchende vormerken.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsführer O. Emlg. u. Wilh. Rundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Tekhmann, Emmendingen.

Bekanntmachungen Großh. Bezirksamts Waldkirch.

Bekanntmachung.
Aushebungsgeschäft in Waldkirch.

Die Aushebung der Militärpflichtigen findet am
Dienstag, den 27. Juni 1911
vorm. halb 8 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Kreuz" zu Waldkirch statt.

Es haben zu erscheinen:
1. die als dienstunbrauchbar entlassenen und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
2. die von den Truppenteilen abgewiesenen Ehrl.-Freiwilligen,
3. die als dauernd untauglich in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen,
4. die zum Landsturm in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen,
5. die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen,
6. die zur Einstellung in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen und zwar:
   a) die Freiwilligen (solche die bei der Musterung auf die Vorteile der Losnummer verzichtet haben),
   b) die zur Einstellung in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1889, 1890 und 1891,
   c) die Ueberzähligen der Jahrgänge 1889 und 1890,
7. die Militärpflichtigen, welche bei der Musterung gefehlt haben.

Die Losungsscheine sind mitzubringen.

Die Entscheidung über die Reklamation findet ebenfalls am 27. Juni statt.

Die zur Vorstellung kommenden Pflichtigen werden durch die Bürgermeisterämter noch besonders vorgeladen.

Militärpflichtige, welche ohne genügende Entschuldigung zum Aushebungstermin nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem können sie der Vorteile der Losung verlustig erklärt oder als unsichere Dienstpflichtige behandelt werden.

Jeder Militärpflichtige ist berechtigt, der Ober-Ersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu verkünden, öffentlich anzuschlagen und den Vollzug alsbald anzuzeigen.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, aus welchen Reklamationsgesuche vorliegen, haben zum Reklamationstermin zu erscheinen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kollnau belegene, im Grundbuche von Kollnau Bd. 1, Heft 22, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Emma und Kreszentia Rothacker, Ladnerinnen in Kollnau als Miteigentümerinnen zu je ½ eingetragene Grundstück am
Dienstag, den 11. Juli 1911, vorm. halb 10 Uhr
durch das Notariat Waldkirch im Rathause zu Kollnau versteigert werden.

Bekanntmachung.
Bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Wässerung aus der Elz mittelst des Galgenwehres auf den Gemarkungen Waldkirch und Buchholz.

Auf Grund von § 49 des Wassergesetzes vom 26. Juni 1892 und § 31 der Vollzugsverordnung zu diesem Gesetz vom 8. Dezember 1899 wird über die Ausübung der Wiesenwässerung aus der Elz mittelst des Galgenwehres auf den Gemarkungen Waldkirch und Buchholz folgendes bezirkspolizeilich angeordnet:

§ 1.

Die nachfolgenden Bestimmungen finden Anwendung auf alle rechts der Elz gelegenen, mittelst des Galgenwehres aus ihr wässernden Wiesen der Gemarkungen Waldkirch und Buchholz, das sind auf Gemarkung Waldkirch die Gewanne Galgenmatte, Herrenmatte und Fischermatte, zwischen der Elz einerseits und dem Kastelwald andererseits, auf Gemarkung Buchholz die Gewanne Ober-Schwaingrüln und Waldmatten zwischen dem Buchholzer Gewerbekanal einerseits und der Landstraße Buchholz-Waldkirch andererseits.

§ 2.

Die Wässerung bleibt geschlossen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März und während der Heu- und Oehmdernte.

§ 3.

Im übrigen Teil des Jahres (vergleiche § 2) wird die Wässerung folgendermaßen gehandhabt:

Die genannten Gewanne der Gemarkung Waldkirch wässern vom Samstag Mittag 12 Uhr bis Donnerstag Morgens 6 Uhr, die Gewanne der Gemarkung Buchholz von Donnerstag Morgens 6 Uhr bis Samstags Mittag 12 Uhr.

Gleichzeitiges Wässern auf beiden Gemarkungen ist untersagt.

§ 4.

Das Wässern darf nicht im Uebermaß geübt werden; die Wiesen dürfen zwar gründlich berieselt, nicht aber förmlich überflutet und überfluht werden.

Die mechanische Baumwollspinnerei Waldkirch G. m. b. H. ist verpflichtet, zur Herbeiführung und Erhaltung des ungehinderten Wasserabflusses in den ihr Gebiet berührenden Abzugsgräben mitzuwirken; insbesondere ist das Einlegen von Rohrdohlen mit zu geringer Lichtweite zu unterlassen.

§ 5.

Die Handhabung der Wässerung auf den beiden Gemarkungen obliegt je einem von jeder Gemeinde aufzustellenden amtlich verpflichteten Wässerungsaufseher. Es ist sonst jedermann verboten, die zu den Wässerungen führenden Ausläße und Schleusen zu öffnen und zu schließen.

Die erste Einlaßschleuse im Wässerungskanal unmittelbar unterhalb des Galgenwehres, die den Wasserzufluß aus der Elz regelt, muß verschließbar sein. Jeder der beiden Wässerungsaufseher erhält einen Schlüssel. Beide sind dafür haftbar, daß stets nur soviel Wasser aus der Elz eingelassen wird, als zur ordnungsmäßigen Bewässerung der Wiesen (vgl. § 4) notwendig ist.

§ 6.

Uebertretungen dieser bezirkspolizeilichen Vorschrift werden vorbehaltlich der Geltendmachung etwaiger Schadenersatzansprüche gemäß § 106 Ziffer 6 des Wassergesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Vorschrift hat Gültigkeit bis mit 31. Dezember 1913.

Bekanntmachung.
Die Großh. Hof- und Landesbibliothek betr.

Der Katalog der Gr. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (vierte Abteilung — Fachübersichten 1886 bis 1907 — Philosophie, Erziehung) liegt auf unserer Registratur zur Einsicht der Interessenten auf.

Bekanntmachung.
Die Wässerung aus der Elz mittelst des Galgenwehres auf den Gemarkungen Waldkirch und Buchholz betr.

Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Bezirksrats vom 8. April 1911 erlassene und mit Erlaß Gr. Herrn Landeskommissärs vom 9. Mai 1911 Nr. 3126 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 20. April 1911 zur allgemeinen Kenntnis.

Bekanntmachung.
Die Kanalisation der Stadt Waldkirch betr.

Der Stadtgemeinde Waldkirch ist durch rechtskräftige Entschließung des Bezirksrats vom 19. Dezember 1910 aufgrund der §§ 37 Ziffer 139 ff. des Wassergesetzes die wasserpolizeiliche Genehmigung erteilt worden, die durch die Kanalisation der Stadt Waldkirch sich ergebenden Abwasser, einschließlich der Fäkalien und Abortüberläufe, nach vorheriger Klärung und Reinigung in Filterbeeten unter gewissen Bedingungen in die Elz einzuleiten.

Gemäß § 26 Absatz 3 der Vollzugsverordnung zum Wassergesetz bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis.

Bekanntmachung.
Deckenweise Unterhaltung der Land- und Kreisstraßen betr.

Nachstehende Kreisstraßenstrecken sollen zu den beigesetzten Zeiten mit einer Dampfwalze eingedeckt werden:
1. An der Kreisstraße Nr. 102 (Prechtalstraße) die Strecke Km. 0,800—3,000 zwischen 2 im Jahre 1909 gewalzten Strecken, in der Zeit vom 2. Juni bis Ende Juni.
2. An der Kreisstraße Nr. 10 die Strecke von Km. 1,0 bis Km. 3,250 von unterhalb Heimbach bis zum hintern Ende von Köndringen, in der Zeit vom 3. Juli bis 20. Juli.

Während der bezeichneten Zeiten wird der Fuhrwerksverkehr jeweils auf der gerade im Eindecken begriffenen Strecke von etwa 200 Meter täglich von morgens 6 bis abends halb 7 Uhr vollständig gesperrt bleiben.

Mittlere und leichte Fuhrwerke können über etwa vorhandene Feld- und Nebenwege geleitet werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 121 P. Str.-G.-B. bestraft.

Die Bürgermeisterämter der beteiligten und benachbarten Gemeinden werden veranlaßt, dies wiederholt ortsüblich bekannt zu machen und den größeren Fuhrwerksbesitzern noch besonders eröffnen zu lassen.

Die letztmalige ortsübliche Bekanntmachung hat jeweils kurz vor Beginn der Walzung zu erfolgen.

Aufruf.

Am 27. Mai d. J., vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, wurde in unserer Gemeinde durch einen Bergrutsch ein Haus vollständig zerstört. Zur Zeit, als das Unglück sich ereignete, hielten sich fünf Personen im Hause auf. Eine Frau kam mit dem bloßen Schrecken davon, ihr erwachsener Sohn wurde leicht verletzt. Die Frau des Eigentümers befand sich auf dem Felde, sein ältester Sohn war in der Schule; er selbst, ein stiller, tätiger Mann in den besten Jahren, war gerade bei den Kindern, als die Erdmassen das Haus begruben. Eines der beiden Kinder konnte noch nach zweistündiger, angestrengter Arbeit gerettet werden; der Vater und das andere Kind wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen. Die schwergeprüfte Witwe beklagt neben dem Verlust ihres Mannes und eines Kindes zugleich die Zerstörung ihres Hauses und die Vernichtung des Hausrats. Auch das danebenstehende Wohnhaus des Straßenwarts Haug, eines Veteranen, wurde stark beschädigt und muß abgebrochen werden, da der weitere Aufenthalt lebensgefährlich wäre. Wir bitten edle Menschenfreunde mitzuhelfen, daß die Witwe wieder ein Heim erhält; der Besitzer des der Vernichtung geweihten Häuschens sich an einer anderen Stelle eine neue Wohnstätte erbauen kann und der dritten in Mitleidenschaft gezogenen armen Familie ihr Schaden etwas ersetzt wird. Es handelt sich in allen drei Fällen um solche Familien, die durch dieses Unglück in Bedrängnis und Not geraten sind. Milde Gaben nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Eichstetten (am Kaiserstuhl), 28. Mai 1911.

A. Hiß, Bürgermeister. A. Ludwig, Pfarrer.
D. S. Epstein, Vorsteher.

Auch die Geschäftsstelle der „Breisg. Nachr." ist zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Gaben bereit.

Achtung Landwirte!

Da zur Zeit wegen Maul- u. Klauenseuche in hiesiger Gegend keine Viehmärkte abgehalten werden, ersuchen die Herren Viehbesitzer am schnellsten u. billigsten einen Verkaufsabschluß durch ein Inserat in den starkverbreiteten **Breisgauer Nachrichten in Emmendingen.**

„Antisual II" (gesetzl. geschützt)
sicher und radikal wirkendes, unschädliches und ungiftiges
Spritzmittel
gegen alle Arten Blattläuse, Thrips, Rothe Spinne, Raupen etc. ist nur zu haben bei
Julius Müller, Firma c. Gartenhäuser
Offenburg. 2466

Rollbahnen
Gleise, Weichen, Ersatzteile, Kippwagen, Lokomotiven usw. neu und gebraucht, stets vorrätig zu Kauf und Miete. 2173
Leipziger & Co.
Strassburg i. E., Kronenburgerring 23
Telefon 812.

K. LEUSSLER, Durlach (Bad.)
empfiehlt unter Garantie und Probezeit 2408
„Planet Jr." beste Hack- und Häufelgeräte,
Gras- und Getreide-Mähmaschinen
neuster Konstruktion, tiefster Schnitt, leichtester Gang, verstopfen sich nie. Heuwender, Heu- und Schwadenrechen, Heuauflader etc., erstklassiges Fabrikat, zu billigsten Preisen, Prospekte gratis und franko.

Zahn-Atelier
G. Fischer, Dentist, Emmendingen,
Marktplatz 5.
Schmerzlose Zahnoperation. (Auf Verlangen mittelst Narkose). Künstliche Zähne, Plombieren etc. Schonendste Behandlung. Massige Preise. Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, Eisenbahn- und sämtl. Betriebskrankenkassen, ebenso Krankenkasse von Schneider-Hugstetten, Filialen Reute und Heckklingen, sowie Fabrikkasse Mellinger-Denzlingen. Auf Wunsch Teilzahlung. Spezialität: Zahnwurzelstehen.

Von heute ab verkaufe sämtliche
Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinderhüte
Bänder, Blumen, Federn
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Männerhüte fürs Land äusserst billig
zu Mk. 0.50, 0.80 und 1.—.
Oskar Faist
Emmendingen
2445
beim Rebstock. beim Rebstock.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 128 (Evan.: Marquard.) **Emmendingen, Freitag, 2. Juni 1911** (Kath.: Erasmus.) **46. Jahrgang.**

Die Entführung eines deutschen Ingenieurs am Olympgebirge.

In den Schluchten des Olympus, des sagenumwobenen Göttergebirges an der türkisch-griechischen Grenze, ist ein deutscher Reisender von griechischen Banditen gefangen genommen worden. Der Ingenieur Eduard Richter aus Jena, ein Angestellter der großen optischen Firma Zeiß, hatte schon einmal unter starker Bedeckung den Olymp bestiegen. In diesem Jahre wollte er seinen Urlaub dazu benutzen, abermals das höchste Gebirge

Ingenieur Eduard Richter
aus Jena, der von griechischen Banditen gefangen genommen wurde.

der Balkanhalbinsel zu durchstreifen und im Auftrage der Geographischen Gesellschaft mit modernen, wissenschaftlichen Instrumenten stereo-photogrammetrische Gelände- und Höhenmessungen auszuführen. Richter war von zwei türkischen Gendarmen begleitet, aber diese Eskorte erwies sich in dem von zahlreichen Räuberbanden durchstreiften Gebiete als ungenügend. Die Gendarmen wurden von den Banditen getötet und der deutsche Topograph in einen Schlupfwinkel der Räuber geschleppt, wo er wohl trotz der energischen Bemühungen der türkischen Behörden bleiben wird, bis für ihn das ansehnliche Lösegeld erlegt ist, das die Uebeltäter fordern.

Zur Entführung des Professor Richter aus Jena, der nach Blättermeldungen bei der Besteigung des Olympgebirges von Räubern überfallen und nieder gemacht wurde, wird der Oberrh. Korresp. von befreundeter Seite geschrieben: Saloniki, das Neapel der Türkei, die Residenz der Zigeuner, wird gewöhnlich als Ausgangspunkt zur Olympbesteigung genommen. Der „Götterfitz" liegt Saloniki gegenüber, sein oft bis in den Juli schneebedecktes Haupt begrenzt bei dem wochenlangen tiefblauen Himmel den Horizont. Wir Deutsche haben eine ansehnliche Kolonie in Saloniki, eine deutsche Schule, eine deutsche Kirche und einen deutschen Klub, in dem sich die Ausländer sehr wohl fühlen. Oft kommt nun ein Olympfahrer und setzt abends beim Bier im Klub seine Pläne auseinander, wie er den Olymp zu ersteigen gedenkt. Wohl ausgerüstet mit dem Programm in der Tasche geht es am anderen Tag dann auf das deutsche Konsulat, und dort versucht man mit größter Liebenswürdigkeit und türkischen Trostversprechungen jeden Olympfahrer von seinem Vorhaben abzubringen — denn der Olymp ist heute ein „Brigantenfitz" geworden, vor dem die Armaten so gewaltigen Respekt haben. Die Verhandlungen des Konsulats führen gewöhnlich zu dem Zugeständnis, das dem Konsul einläuft und die Erlaubnis erteilt mit militärischer Bedeckung, bestehend aus einem Offizier und einer Anzahl Soldaten, die Olympfahrt antreten zu dürfen. Für die Verpflegung dieser Bedeckung hat natürlich der Olympfahrer aufzukommen. Oft wird auch ein kleiner Segler gemietet, der die Reisegesellschaft über die wunderherrliche Bucht hinüber nach St. Katharina bringt. Dort wird gelandet und langsam der Aufmarsch begonnen. Aber nach einer halben Tagreise fängt die Bedeckung an, sich ihrer Aufgabe zu entziehen. Der ganze Olymp wird unruhig, man hört Alarmschüsse und an den verschiedenen Gebirgsvorsprüngen gehen starke Rauchwolken Warnungszeichen den Brigantengottern, daß fremde Mächte sich in ihren Zirkel einschleichen wollen. Hat die Mannschaft Mut, so wird weitergeklettert, bis die erste Kugel „gepfiffen" kommt. Das ist meist der Auftakt zum Abstieg.

Jena, 30. Mai. Die geographische Gesellschaft für Thüringen, die ihren Sitz in Jena hat, hatte sich gestern telegraphisch an das Auswärtige Amt in Berlin um authentische Mitteilung über den Aufenthalt des von griechischen Banditen entführten Ingenieurs Richter zu erlangen, gewandt. Bald darauf hin ist folgendes Telegramm bei der Gesellschaft eingegangen: Richters Aufenthalt noch nicht ermittelt. Nach telegraphischen Meldungen des Kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel haben auf Befehl türkischer Behörden zahlreiche Detachements Verfolgung der Räuber aufgenommen. Auch ist ein Mitglied der Botschaft an Ort und Stelle entsandt worden. Bitte Angehörigen Richters benachrichtigen.

Jena, 31. Mai. Die Zeiß-Gesellschaft erhielt heute Morgen vom deutschen Konsulat aus Saloniki folgendes Telegramm: Richter am 27. Mai bei der Ortschaft Kokinoplo von Räubern entführt und laut von ihm mit unterzeichneten Schreiben unverletzt geblieben. Räuber verlangen Lösegeld. Betrag noch unbestimmt. Die türkischen Behörden versuchen, Richter zu befreien, wofür begründete Hoffnung vorhanden ist. Jede Veränderung der Lage wird dem Auswärtigen Amt gemeldet. Das deutsche Konsulat.

Frankreich

vermehrt seine schwarzen Truppen. Im Februar 1910 erklärte der Kriegsminister General Brun in der französischen Kammer: „An dem Tage, wo nachgewiesen ist, daß wir durch Rekrutierungen im Senegal die Zahl unserer Soldaten an unserer Grenze um 30 000 bis 40 000 vermehren können, wird es die erste Pflicht des Kriegsministers sein, einen Gesetzentwurf zur Verwirklichung dieser Reform vorzulegen." Mit überwiegender Mehrheit wurden ihm 860 000 Franken gewährt, um versuchsweise ein Bataillon von 800 Mann westafrikanischer Truppen in Süd-Algerien aufzustellen. Man zweifelte nicht an dem Gelingen und hoffte, diese Truppen im Jahre 1912 auf ein Regiment, dann auf eine Brigade und auf eine Division, vielleicht sogar auf zwei Divisionen vermehren zu können. Vor kurzem hat nun Kriegsminister Berteaux erklärt, der Versuch habe sich bewährt, und er gedenke, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach das zweite schwarze Bataillon noch im Jahre 1911 aufgestellt werden solle. Der französische Generalgouverneur von Westafrika ist einer der wärmsten Anhänger des Planes, die westafrikanischen Truppen für einen Krieg in Europa nutzbar zu machen, und in der französischen Kammer wurde im vorigen Jahre ausdrücklich auf die — übrigens auch deutscherseits rückhaltlos anerkannten — guten Leistungen der afrikanischen Truppen bei Wörth, an der Loire und anderwärts hingewiesen.

Politische Tagesübersicht.

Die Unregelmäßigkeiten im Pariser Auswärtigen Amt.

Paris, 31. Mai. Der Berichterstatter Poincarré hat seinen Bericht über das Budget des Ministeriums des Aeußern beendet. In dem Bericht beschäftigt er sich mit den Verwaltungs- und finanziellen Gepflogenheiten, die seit Langem im Ministerium des Aeußern herrschten. Poincarré erklärt, daß seit mehreren Jahren im Auswärtigen Amt eine unglaubliche administrative Unordnung herrschte und daß jede regelrechte Buchführung außer Acht gelassen wurde. Er schließt mit der Bemerkung, es sei fast unfaßbar, daß die erteilten Anordnungen

Paulinenhof.
Roman von A. Marby.

15) (Nachdruck verboten).

„Aber wenn man ein Liebel vermeiden kann, zumal ja doch die Zeit nicht drängt!" warf Irmgard halb bittend ein, besorgt den Vater anblickend.

„Mein wachsamer Kamerad fürchtet für mich einen Sonnenstich!" erklärte in heiterem Tone der Kommerzienrat seinem Gast. „Kind, Du läßt mich hinfälliger erscheinen, als ich bin. Doch mags drum sein. Mir fällt eben ein, es dürfte sich empfehlen, nachher auch die Wohnräume Ihres künftigen Heims einer Besichtigung zu unterziehen. Ich werde dabei bitten, offen Ihre Wünsche auszusprechen; zu Ihrem Einzuge lassen sich nötige Veränderungen noch leicht ausführen."

„Ueberaus gütig, Herr Kommerzienrat. Nun der Wohnungspunkt berührt wird, fühle ich mich zu dem Bekenntnis gedrungen, daß neben dem Wunsche, Ihnen meine Aufwartung zu machen und den Schauplatz meiner künftigen Berufstätigkeit kennen zu lernen, mich noch das weitere Verlangen, die Wohnungsverhältnisse in W. zu erkunden, schon jetzt zu Ihnen führte."

„Wie meinen Sie das, werter Herr?" fragte Fabian mit leichter Verwunderung, „Sie können ja doch jeden Tag Ihre fertige Wohnung beziehen!"

„Trotzdem befinde ich mich auf der Wohnungssuche für meine Angehörigen, meiner zweiten Mutter und zwei mir sehr liebe Halbgeschwister", entgegnete Ritter.

„So, so! Aber da nehmen Sie nur erst mal Ihre Wohnung in Augenschein, nach meiner Meinung bietet sie genügend Raum für vier und mehr Personen. Es wurde beim Umbau darauf Bedacht genommen, daß, wenn mal ein verheiratete Beamter das Haus bezieht, genügende Räume vorhanden sind. Allerdings, lieber Doktor", schloß der Kommerzienrat freundlich, „kommts in Ihrem Falle darauf an, ob ein Zusammenleben mit Ihren Angehörigen Ihnen wünschenswert erscheint."

„O sehr, sehr!" rief der junge Mann ohne Bedenken. „Ich könnte mir nichts Besseres und Angenehmeres wünschen. Andererseits gibt's aber wieder Gründe, die mich vermuten lassen, Mutter wird einer Stadtwohnung den Vorzug geben, der Kinder wegen, die beide noch schulpflichtig sind. Der weite Weg bis zur Stadt —"

„Dürfte für Ihrer Frau Mutter Entschluß kein Hindernis bilden, Herr Doktor", fiel ihm Irmgard ins Wort. „Wahrscheinlich überschätzen Sie die Entfernung von unserer Fabrik bis zur Stadt, sie ist nicht allzu groß. Während meines Schulbesuchs wanderte ich den Weg täglich ein paarmal. Bei schlechtem Wetter brachte mich unser Pontjagefährt hin und zurück. Natürlich würde es auch Ihren Geschwistern zur Verfügung stehen, gelt, lieber Papa?"

„Bleibt einem „folgsamen" Vater wohl anderes übrig, als zu bestätigen, was Fräulein Tochter als selbstverständlich erklärt?" scherzte der Kommerzienrat. „Sie werden damit in die Enge getrieben, Herr Doktor!"

„Es ist zu viel der unverdienten Güte", entgegnete Ritter, merklich bewegt. „Fürchten Sie denn nicht, ich könnte mich Ihrer bei näherer Bekanntschaft unwürdig erweisen?"

„Nein, lieber Doktor, das fürchte ich ganz und gar nicht", versicherte Fabian mit überzeugter Herzlichkeit. „Und nun", er erhob sich, „dürfte es wohl Zeit sein, unsere Rundreise anzutreten."

Doktor Ritter verneigte sich zustimmend, derabschiedete sich von Irmgard für „ein paar Stunden" und verließ mit dem Kommerzienrat den Gartensaal.

Sekundenlang lauschte Irmgard den verhallenden Schritten, eilte dann ins Wohnzimmer, zog die dichtgeschlossenen Fenstervorhänge ein wenig auseinander und erblickte denn auch gleich die beiden Herren noch auf den untersten Granitstufen der breiten Freitreppe, die in den Vorgarten hinabführte.

10. Kapitel.

Der Rundgang durch die Fabrik nahm die Herren ein paar Stunden in Anspruch. Bei ihrer Rückkehr ins Herrenhaus fanden sie Irmgard am Teetisch allein ihrer wartend. Frau Reimann war durch einen plötzlichen Migräneanfall zum Niederlegen gezwungen worden.

Schnell nahm Ritter noch eine Tasse Tee aus Irmgards Hand, um sich dann zu verabschieden, da es höchste Zeit war, wenn er einen Zug noch erreichen wollte.

Vater und Tochter nahmen, nachdem er gegangen war, in bequemen Rohrsesseln Platz. Der Kommerzienrat entzündete eine Havanna, lehnte sich behaglich zurück und fragte in leichter Spannung:

„Nun sag mal, Liebling, wie gefällt Dir unser Herr Direktor?"

Eine Gluttwelle überflog Irmgards Antlitz. Es half zur Seite wendend, entgegnete sie befangen:

„Mir? Darauf kommt's doch nicht an, Väterchen. Gestatte, daß ich Dir die Frage zurückgebe!"

Fabians krankhaft bleiches, ernstes Gesicht belebte sich, in seinen Augen leuchtete es auf.

„Da antworte ich offen: Außerordentlich!" und fuhr dann lebhaft fort: „Ich darf wohl behaupten, selten, oder eigentlich noch nie machte bei der ersten Bekanntschaft ein junger Mann solchen gewinnenden Eindruck auf mich wie dieser Doktor Ritter. Abgesehen von seiner fesselnden Persönlichkeit, seinem liebenswürdigen Wesen sind für mich seine gediegene Sach- und Fachkenntnisse ausschlaggebend. Während unseres Rundganges in der Fabrik bot sich mir wiederholt Gelegenheit, im stillen Doktor Ritters Urteil zu bewundern.. Auch gewahrte ich mit Vergnügen den augenscheinlich günstigen Eindruck, den mein künftiger Stellvertreter auf sämtliche Angestellte und Arbeiterschaft machte. Was mich aber mit besonderer Befriedigung erfüllt, ist seine menschenfreundliche Gesinnung, die er kund gab. Somit, liebes Kind, halte ich mich alles in allem überzeugt, ich hätte keine bessere Wahl treffen können."

Irmgard lauschte des Vaters Worten mit gespannter Aufmerksamkeit. Ohne aufzuschauen fragte sie nach kurzer Pause: „Was sagte Doktor Ritter zu seiner Wohnung? Gefiel sie ihm? Wird er sie mit Mutter und Geschwister teilen?"

„Sein Wunsch scheint es zu sein, doch die Entscheidung will er seiner Mutter überlassen. Nach der Wärme und Verehrung zu schließen, mit welcher der Doktor von seiner zweiten Mutter spricht, muß sie eine ausgezeichnete Frau sein. Auch deutet alles auf ein herzliches Einvernehmen zwischen Mutter und Stiefsohn hin. Die jüngeren Geschwister scheinen ihm vollends ans Herz gewachsen zu sein. Doch nun ist es Zeit zum Schlafengehen."

Vater und Tochter trennten sich in gewohnter, herzlicher Weise. — — —

(Fortsetzung folgt).